53.

Herr Kley

~~Hr. Lay~~

~~Hr. Engelbrecht~~

~~Hr. Lay~~

~~Herr Gottschalk~~

~~Herr Fagott~~

Herr Birnbaum

~~Herr Vogel~~

Hr. Dittmarsch

~~Herr Huber~~

LD 4215

Pommersche Intriguen

oder

Das Stelldichein.

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Lustspiel in drei Acten

von

Carl Lebrün, [Lebrun]

Schauspieler.

Auf den Königl. Bühnen in Berlin, Dresden, der Großherzl. in Darmstadt, den städtischen in Hamburg, Bremen, Breslau u. a. m. aufgeführt.

Mainz, 1822.

Bei Florian Kupferberg.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Pommersche Intriguen

oder

Das Stelldichein.

Lustspiel in drei Acten.

COMITE DES ETATS THEATERS IN AUGSBURG

Personen:

Herr von Sennfeld, ein Landedelmann.
Frau von Sennfeld.
Wilhelm, beider Sohn.
Gräfin von Silberschlag.
Isidore, ihre Tochter.
Kammerjunker von Jearnier, ihr Sohn erster Ehe.
Kraft, Schulmeister, ehemals Wachtmeister.
Lottchen, dessen Tochter, mit Wilhelm erzogen.
Charlotte, eine Berlinerin, Kammermädchen. } im Sennfeldischen Hause.
Hans, Bedienter. } im Sennfeldischen Hause.
Jean, Kammerdiener des Junkers.
Der Kirchenknecht.

Das Stück spielt auf dem in Pommern gelegenen Landgute des Herrn von Sennfeld.

Erster Aufzug.

Des Schulmeisters Garten; links dessen Haus. Daneben ein Ziehbrunnen. Gegen den Hintergrund eine Baumgruppe; der Zaun läuft quer über die Bühne.. In der Mitte derselben ein Baum mit einer Bank.

Erster Auftritt.

Schulmeister Kraft. (in schwarzen Beinkleidern, halben Kürassierstiefeln und Sporen, einen gelben Reitercollet, schwarzer militairischer Binde, glattanliegenden gepuderten Haaren, schwarzen Bakkenbart, Zopf mit einem Nagel, eine Stallmütze auf dem Kopf, putzt unter dem Baum einen Kürassiersäbel. Die Kartusche hängt an einem Zweig, der Putzapparat liegt auf der Bank. Jean tritt durch die Hausthür. Kraft brummt ein Soldatenlied, wie «Feinde ringsum.»)

Jean. (nachdem er sich umgesehen und jemand zu suchen scheint) Guten Morgen!

Kraft. (mit starker Stimme sich wendend) Wer da?

Jean. (der bis in die Thür zurückprallt) Gut Freund!

Kraft. Was für gut Freund?

Jean. Ich bin aus dem Schloß.

Kraft. Passirt!

Jean. (tritt aus der Thür) So fleißig, Kamerad?

Kraft. Kamerad? — (sieht ihn von oben bis unten an) hat er gedient?

Jean. Ich diene noch.

Kraft. Aha! Merke schon. Seine Armatur besteht aus Fleckkugeln, Bürsten und Pomaden.

Jean. (mit Bedeutung) Dem Herrn Grafen bin ich attachirt —

Kraft. Allen Respect!

Jean. Wollten wir uns auch ausgebeten haben.

Kraft. Das heißt für den Herrn Grafen, nicht für ihn: aber das muß er sich nicht verdrießen lassen. Ein Graf bringt für unsereinen den Respect gleich mit auf die Welt, er muß ihn sich erst verdienen.

Jean. Mein Freund! Wir verbitten allen Witz!

Kraft. Weder Freuud noch Kamerad, und zu verbitten hat er sich auch nichts.

Jean. (für sich) Grober Geselle!

Kraft. Nun? Was giebts hier zu schaffen? Der Vogelscheuchen sind genug und mit dem Respekt geht's auch nicht, also blase er zum Abmarsch.

Jean. Den Augenblick; der Schulmeister ist doch nicht bei der Hand, wie ich sehe —

Kraft. Was soll's mit dem Schulmeister?

Jean. (spöttisch) Sind die Fragen hier so billig?

Kraft. Seitdem er mit seiner Herrschaft aus der Residenz angekommen ist, sind sie im Preis gefallen. Ist er nun satt? — Guten Appetit.

Jean. (für sich) Ein drolliger Kauz! Liegt wohl hier im Quartier, vielleicht gelingt es, ihn auszuhohlen, wenn ich seine schwache Seite angreife.

Kraft. (sich umsehend) Was steht er denn noch da, wie ein verlorner Posten?

Jean. Nicht grämlich seyn, Alter. Ich bewundre Euren Staat, das funkelt ja alles wie ein Spiegel!

Kraft. Gelt? (nimmt mit wohlgefälligem Blick die Tasche ab) Ist auch mein höchster Schmuck!

Jean. Der Tausend! Das ist ja unser Adler? Da sind wir Landsleute. Aber die Uniform ist mir fremd; wo liegt denn Euer Regiment?

Kraft. Mein Regiment — (sehr bewegt) Mein Regiment manoeuvrirt da oben — und liegt — da unten! (auf die Erde deutend).

Jean. So, so!

Kraft. Werden ihrer nur wenige noch hienieden umherwandeln, und die wenigen sind denn auch steif wie ich. Glaub's ihm, daß er die Montur nicht kennt, denn jetzt geht alles nach neuem Schnitt, und zu meiner Zeit blärrte er noch in der Wiege. Das war ein Regiment! Neulich paßirte eine Schwadron unser Dorf — ja — schlank und schmuck sahen die Burschen wohl aus, auch kräftig, wie sie sich denn auch tüchtig geschlagen, und das Ihrige redlich gethan haben, wie es Landeskindern ziemt, aber unsre Montur war mir doch lieber. Das war ihm alles so gediegen — so schwer — man mußte Respect für so einen Reiter haben, war er auch nur eines Bauern Sohn.

Jean. (für sich) Jetzt hab' ich ihn auf der Fahrt.

Kraft. Er hätte mich einmal sehn sollen! Element! Wenn ich nur meine Schnurre noch tragen dürfte, er sollte Augen machen.

Jean. Wer hindert Euch daran?

Kraft. (giftig) Will's der Pastor denn erlauben? will er mir nicht auch den Zopf, die Sporen wegdisputiren?

Jean. (lachend) Der Pastor? (für sich) was soll das heißen?

Kraft. (für sich) Potzt Blitz! — der kennt den Schulmeister nicht in mir — desto besser — lachte mich am Ende aus — Element ich wollte ihn führen? (laut) Ja das hängt wunderbar zusammen, und jedem läßt sichs nicht auf die Nase binden.

Jean. Ich bin nicht neugierig. Ihr seyd wohl ein Freund des Schulmeisters?

Kraft. Geht wohl an. Der schwarze Rock behagt dem Wachtmeister nicht, was ist so ein Kerl gegen einen Wachtmeister! Dumme Jungen cujoniren — das A B C einbläuen — mit dem Erbsensack drohen — und auf der andern Seite (zieht den Säbel und manoeuvrirt) Halt! Front! Recht in die Flanke — Haut ein! Hurra!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Der Kirchendiener. (tritt aus der Hausthür).

Kirchend. Guten Morgen Herr Schulm—

Kraft. (rasch einfallend) Sturm geblasen — Hurra! (leise zu ihm) Kreuzbataillon was solls seyn?

Jean. (zum Kirchendiener) Sind Sie etwa der Schulmeister?

Kirchend. Für der Hand nur Kirchendiener und Balgentreter, zu Nutz und Frommen der Gemeinde. Ich wollte nur dem Herrn Schul—

Kraft. Wills ausrichten, was solls seyn?

Kirchend. Der Herr Schulmeister möchten sich nachhero zum Herrn Pfarrer verfügen—

Kraft. Schon gut, schon gut (winkt stark mit den Augen).

Jean. (der es bemerkte, für sich) Was soll das?

Kirchend. (die Winke nicht verstehend) Warum blinzeln der Herr —

Kraft. Nichts, gar nichts —

Kirchend. Sollte ein bösartiges Insekt Dero Augenpaar —

Kraft. Ja, ja, eine Mücke.

Kirchend. So erlauben der Herr Schul—

Kraft. Laßt mich ins Teufels — ins Himmelsnamen — (leise) verrathet mich nicht — wills schon ausgleichen. —

Kirchend. So hätte ich die Ehre mich dem Herrn Sch — ja so Dero allerseitiger (für sich im Abgehen) Der Kriegesknecht will dem Herrn Schulmeister doch gar nicht aus den Gedanken. (durchs Haus mit Bücklingen ab.)

Kraft. Vertracte Kriecherei und Devotion! Das bringt die Perücke mit sich, glaube ich, aber eh' ich so ein Unkennest aufsetze —

Jean. Ihr?

Kraft. Will sagen — (verlegend hustend) ich würde keine aufsetzen, wenn ja, — ja (verlegend abbrechend) Na, ich verplaudere da die Zeit mit ihm, was will er denn, und kann ichs besorgen bei'm Schulmeister?

Jean. Es ist — mein lieber Wachtmeister — wie gesagt, ich diene dem Herrn Kammerjunker, dem künftigen Schwager Eures jungen Herrn —

Kraft. Kammerjunker! weiß schon — hat 'nen Schlüssel auf dem Buckel. Weiter —

Jean. Nun hat mein Herr die Schulmeisters Tochter gesehn und sie gefällt ihm.

Kraft. Viel Ehre! Nun?

Jean. Dieselben haben von der Comtesse Meerbach den Auftrag ein williges Landmädchen zu besorgen.

Kraft. Ein williges (mit steigendem Grimm) verstehe!

Jean. Um sie als Gesellschafterin — oder —

Kraft. Weiß schon; der Herr Kammerjunker will eine Gesellschafterin.

Jean. Nicht doch — die Comtesse — die Dirne könnte dort Manier lernen — feine Sitten — sich abschleifen — wollte nun der Herr Wachtmeister das Seinige dazu beitragen — es geschieht alles mit Anstand — so würden ein paar Füchse wohl abfallen!

Kraft. (losbrechend) Er selber Fuchs, Spion — schlechter Kammerdiener seines schlechten Junkers. Sag er ihm grade heraus, der Wachtmeister ließe ihm bedeuten: mit der Schulmeisterstochter sey es nichts; die sollte ungeschliffen bleiben, und wenn er so ungeschliffen wäre das Terrain des Schulmeisters zu molestiren, so würde der Wachtmeister ihm Manier beibringen. Und jetzt reiß er aus, wenn er nicht gefüchtelt seyn will.

Jean. Nun, nun eine Anfrage steht

doch frei. (für sich) Grobian! (will durchs Haus: Hans tritt ihm entgegen).

Dritter Auftritt.

Vorige. Hans (ein derber, trockner, breitschultriger Bursche).

Hans. Guten Morgen Herr Sch—

Kraft. (ihm derb die Hand schüttelnd). Willkommen ehrlicher Bursche (leise) Halts Maul mit dem Schulmeister.

Hans. Schuldiger Respect — Ihr möchtet noch diesen Morgen aufs Schloß kommen, zum gnädigen Herrn.

Kraft. Soll geschehen, guter Junge, will mich nur in Statuquo setzen (zu Jean) Seh er sich den Bengel einmal an! Aufgedunsen wie er, ist er nicht, aber Knochen hat er; nehm er sich nur für seine Hopfenstangen in der Residenz ein Muster mit. So ein Kerl greift zum Säbel, wenn es noth thut, und schlägt drein. Dann fluscht es auch, und er nimmt es wohl mit einem Dutzend solcher Pomadenritter, seines gleichen auf. Wohl bekomm's. (durch die Hausthür ab).

Hans. Hör er, Musje Jahn! mit dem muß er nicht anfangen. Da zieht er — hol mich — den Kurzen. Maulwerk und Sarras sind bei dem geschmiert nach Noten.

Jean. Bärbeißig ist er wenigstens, wie ein Kettenhund.

Hans. Hund? — (sehr trocken) Der Mann ist gut, und wenn er ihn Hund schimpft — nehm er sich in Acht; wenn ich meinen Tollen einmal kriege, so schlag' ich ihm — weiß Gott! die Knochen ein.

Jean. Ho, ho! da müßten wir denn doch auch dabei seyn.

Hans. Närrischer Kerl! dabei seyn muß er freilich!

Jean. Ist mein Herr schon aufgestanden?

Hans. (sieht gen Himmel) Nä!

Jean. (neugierig) Was giebts denn da?

Hans. Wo?

Jean. Da oben.

Hans. Luft.

Jean. Schuft! das weiß ich — was er da sieht, will ich wissen.

Hans. Schuft? — Auch gut. Sein Herr ist nicht aufgestanden, weil die Sonne noch nicht hoch genug ist. Das hab ich gesehn.

Jean. Drolliger Patron! Komm ins Wirthshaus ein Glas Liqueur trinken.

Hans. Liquor? Nä, ich bin gesund. Tropfen mag ich nicht.

Jean. (für sich) O ihr Landbestien! (ruft ihm laut in die Ohren). Kümmel!

Hans. (schmunzelnd) Kümmel? — Meinethalben! Komm er — aber noch eins! Vorhin hat er mich einen Schuft geheißen — thu' er das ja nicht nach dem Kümmel — ich möchte es krumm nehmen Mosje Jahn, und —

Jean. Ich heiße nicht Jahn!

Hans. Wie denn?

Jean. Johann, und ins Französische übersetzt — Jean! Man merke sich das, Mosje (unter die Nase) Hans Quast (ab durchs Haus).

Hans. (nach einer Pause erstaunt) Will sich der Kerl ins Französische übersetzen lassen — nä! ich bleib im Land, und nähre mich redlich! (folgt).

Vierter Auftritt.

Lottchen, von der Gartenseite, hernach Wilhelm.

Lottch. Wo er nur weilt? Das wird ein

Ungewitter geben! — Vier Tage auf der Jagd zu bleiben! Es ist zu arg. Die Mutter ist gar nicht zu besänftigen, die Frau Gräfin rümpft die Nase ein ums andremal, und Fräulein Mondschein badet sich fast in Eau de Cologne. Nein, wenn ich mir meinen kräftigen Wilhelm an der Seite dieser lebendigen Thränenweide denke, so muß ich aus vollem Herzen lachen. Natur und Unnatur! Verse nichts als Verse — und welche Verse! Wie hieß es doch — (sie sinnt, Wilhelm in Jagdkleidung erscheint von der Gartenseite im Hintergrund und verbirgt sich lauschend hinter der Baumgruppe). Ja so war es — (sie declamirt Isidoren nachäffend) «Vom Strahl der Sonnen — vom Land der Wonnen — wo gluthentbronnen, an Seesgestade, die feuchte Najade, blau Blümlein Lieb, Herz Schmerz —» ei was! ich will lieber meine Blümlein begießen, das ist gescheidter, als die gereimten Ungereimtheiten herzuplappern! Wo ist die Kanne? (umhersehend) hat der Vater denn noch nicht —? nein wahrhaftig nicht! (gewahrt den Apparat auf der Bank) Ja so — heute war große Parade, da wird der Garten freilich vergessen! (eilt ins Haus.)

Wilh. (der einen Hasen mit hervorbringt, schleicht gegen den Brunnen) Warte kleine Hexe! das soll

einen Spaß geben, wenn du den Burschen siehst! (hebt den Eimer, der an der innern Wandseite des Brunnens hängt heraus, legt den Hasen hinein, und hängt ihn wieder an Ort und Stelle) der Himmel weiß, wie es zugeht, aber ich darf sie nur schauen und ich muß was Drolliges denken, St— sie kömmt (springt zurück.)

Lottch. (mit der Gießkanne aus dem Hause) Zanken will ich nicht mit ihm, obschon ich es sollte,— denn die Mutter ist schon so böse, und der Vater muß so böse thun, daß es zuviel auf einmal werden möchte (greift nach dem Eimer, ohn hinzusehen, kreischt auf, läßt die Kanne fallen und springt vor). Jemine! was sitzt drinnen — was Lebendiges — am Ende meine Katze — (geht ein paar Schritte gegen den Brunnen) Hans — Hans! — Nein, Hans ist es nicht — Hans ist weicher — ach du Gott! was fang' ich denn an — ich will es schrecken — Husch — Husch! — es regt sich nicht — ich muß doch — ganz von Weitem — es kann doch nicht — (sie schlich um den Brunnen und sagt nun ganz freundlich) ein Hase! (freundlicher) Ein todter Hase! (in die Hände klopfend) Der kommt von Wilhelm! (hebt den Eimer heraus) was steht auf dem Zettel? — (ließt den Zettel, der um den Hasen geknüpft ist) « Guten Morgen! »

Wilh. (der sich hinter sie geschlichen) Und guten Appetit!

Lottch. Ach du Spitzbube!

Wilh. Ein Häschen schreckt das andre!

Lottch. Spotte mich nur aus, ich bin ohnehin böse.

Wilh. (sie parodirend) Zanken will ich nicht mit ihm, denn Mutter ist böse, Herzvater thut böse.

Lottch. Also belauscht hast du mich, du garstiger Mensch. Na, ich will dich nicht strafen, das wird die Mutter schon thun. Du wirst sauber gewaschen werden.

Wilh. Thut nichts, Lottchen, eine Hand wäscht die andere, und ich wasche gelegentlich wieder.

Lottch. Und deine Braut wird schmollen—

Wilh. Des Guckgucks Braut, aber nicht die Meine? (neugierig) Wie sieht sie denn aus?

Lottch. (neckend) Kannst es wohl kaum erwarten? Oh — schön!

Wilh. Laß einmal hören!

Lottch. Mondschein im Auge!

Wilh. Gute Nacht!

Lottch. Fliegende Haare —

Wilh. Gott bewahre!

Lottch. Thränen in Menge —

Wilh. Du willst mich foppen —

Lottch. Verse in Fluthen —

Wilh. Ach, du lieber Himmel —

Lottch. Die Laute im Arm —

Wilh. Lottchen! das ist ja ein lebendiger Roman!

Lottch. Dabei ist sie so nervenschwach —

Wilh. Auch das noch —

Lottch. Fällt alle Augenblick in Ohnmacht — und singt den ganzen Tag von Wilhelm, dem grünen Jäger!

Wilh. Was sagt denn die Mutter zu ihr?

Lottch. Sie sey ein zartes Kind.

Wilh. Und der Vater?

Lottch. Darf keinen Taback in ihrer Gegenwart rauchen. Nun kennst du seine Gesinnung.

Wilh. Victoria! Nummer zwei: Wie ists mit dem Kammerjunker?

Lottch. (die Achsel zuckend) Ein — Kammerjunker!

Wilh. Zierbengelhaft?

Lottch. Nach Kräften. Ein blonder Titus —

Wilh. Mit Pomade romanisirt!

Lottch. Vier Augen!

Wilh. Wie ich ihn mir dachte; die süßen Herren haben ja die Augen nur der Brille wegen.

Lottch. Und alle viere auf mich gerichtet.

Wilh. Was?

Lottch. Ja, ja; er durchbohrt mich fast mit seinen Blicken!

Wilh. Dann werde ich ihn durchbohren, aufspießen wie eine Leipziger Lerche!

Lottch. Puh!

Wilh. Lottchen! du weißt es, daß ich in dem Punkt keinen Spaß verstehe, weil es kein Spaß ist; es giebt nichts ernsthafteres sag' ich dir, und wenn mich der Kerl toll macht —

Lottch. Sieh ihn nur erst —

Wilh. Sey er noch so albern, er sieht denn doch einmal aus, sieht nach dir, und das leide ich nicht; wenn er auch so geckenhaft wäre, daß die Kinder vor ihm liefen!

Lottch. Ja, doch! ich will ja vor ihm laufen, sey nur wieder gut — bist du nicht wie eine Pulvertonne? Ich wollte mich schämen!

Wilh. Nein, ich schäme mich nicht. Lieb habe ich dich, wie meine Seele, und kein ungeweihtes Auge darf auf dir ruhen. Seinen

Hofdamen mag er nachschleichen, wenn ich ihn aber bei dir ertappe, dann soll er, so wahr ich lebe, in der Residenz erzählen, wie eine Kammerjunkerwade mit Schrot gespickt aussieht. Ich hatte schon einmal mit so einem Herrn zu thun, und fürchte diesen auch nicht.

Lottch. Ach was hilft das alles! deine Mutter hat ihr Wort zu dieser Verbindung gegeben —

Wilh. Und ich gebe dir mein Wort, daß nichts d'raus wird.

Lottch. Wie willst du das anfangen?

Wilh. Das weiß ich selbst noch nicht recht, aber es wird sich schon was finden. Ich stelle mich recht dumm an, daß es die poetische Braut nicht aushält, das habe ich aus einer Komödie gelernt — den Bruder fordre ich auf Pistolen —

Lottch. Und die Mutter werf' ich zum Fenster hinaus, das wäre freilich das Kürzeste. Wilhelm, Wilhelm! du solltest doch einen Plan entwerfen.

Wilh. Ich habe den Plan dich zu heirathen, und wer mir den zerstören will —

Lottch. Den stech' ich, spieß' ich, brat' ich. Wilder Mensch!

Wilh. Und haben wir den Vater nicht auf unsrer Seite?

Lottch. Leider hat der nur den Willen.

Wilh. Fehlgeschossen! er intriguirt ins Geheim, aber um so wirksamer. Wollte sich dein Alter nur einmal mit dem Pastor vertragen, du weißt es, was der über die Mutter vermag.

Lottch. Daran ist nicht zu denken. Eben ist er wieder hin zu ihm; ich glaube, er ließ sich lieber den Kopf abschlagen, eh er den Zopf opferte.

Wilh. Das geht einmal bunt über Eck her! Nur zu! den frohen Muth verlier' ich nicht, denn Lottchen bleibt mir treu! Gelt?

Lottch. Gewiß. Aber die Mutter wird dich verstoßen —

Wilh. Dazu hat sie mich zu lieb —

Lottch. Der Vater endlich auch ungeduldig werden —

Wilh. Dazu hat er Dich zu lieb —

Lottch. Vielleicht gefällt sie dir auch —

Wilh. Dazu habe ich dich zu lieb —

Lottch. Eine Gräfin — das lockt! Sie schicken dich auch wohl in die Residenz — stürzen dich in einen Strudel von Zerstreuungen.

Wilh. Lottchen! die pommerschen Junker sind nicht so dumm, wie sie sie in der Komödie vorstellen. Schwören will ich nicht, aber wenn sie mich herumkriegen soll mich der — Gott sey bei uns — wie den Doktor Faust —

Lottch. (hält ihm den Mund zu) Schäme dich, du Antichrist! solche Reden zu führen!

Wilh. Das thut die Desperation; Himmel und Hölle rufe ich an, und wer mir beisteht, hat mich. Leb wohl — ich gehe getrost hinauf. Aber komm bald nach — hörst du — und noch eins — geh mir dem Laffen aus dem Weg — denn ertappe ich ihn; so hänge ich ihn am Gürtel auf dem Kirchthurm, daß er einen Wetterhahn abgeben soll. Guten Morgen!

Lottch. Guten Morgen!

Wilh. (zögernd) Guten Morgen!

Lottch. (lächelnd) Nun?

Wilh. Was ist ein guter Morgen?

Lottch. Wenn die Sonne klar aufgegangen ist, die Vögel zwitschern —

Wilh. Wenn mir Lottchen ein Küßchen giebt —

Lottch. Warum nicht gar —

Wilh. Bitte, bitte. —

Lottch. Packe sich der junge Herr, es wird nichts daraus!

Wilh. Dann habe ich noch einmal so viel Courage; quäle mich nicht —

Lottch. Wo denkst du denn hin — hier im Garten — ich schämte mich vor der Sonne —

Wilh. Sonne und Mond sinds schon gewohnt, die sagen nichts wieder! Ja, wenn die reden könnten — Nun?

Lottch. Nein, Nein —

Wilh. Es ist ja doch nicht der erste —

Lottch. So?

Wilh. Und wer A gesagt hat —

Lottch. Macht sich aus dem Staube — (sie entwischt).

Wilh. Das wollen wir einmal sehn! (in der Hausthür holt er sie ein — küßt sie — worauf sie sich losreißt — darauf steckt er den Kopf rasch wieder durch die Thür) Sie hat doch B gesagt — wer's gesehn hat, wische den Mund ab. Jetzt — marsch auf den Feind (durchs Haus ab).

Fünfter Auftritt.

Zimmer im Schloß; Seitenthüren und Fenstern.

Charlotte (tritt ein).

Der Berliner Dialect muß ohne Uebertreibung im pretiösen Tone gesprochen werden, und den hochtrabenden Reden ihr Recht geschehn. Eben so die gewöhnlichen Redensarten, als Gegensatz, herausgehoben werden.

Ein göttlicher Mensche, der Mosje Jean — er hat so was eindringliches, insinuantes an sich — man sieht ihm jleich Berlin samst den Thiergarten an. Wenn seine Blicke auf mir ruhn, dann wird mir, ich weeß nich wie — dieses ist begreiflich, dann da kann er profentiren — hier giebt es vom Anstande keine Spur nicht. Mir ist es eine Charade, wie ich's hier so lange in Communschaft mit dem groben Hans aushalten konnte! Es ist mir aber auch eine Sehnsucht aufgestanden — ich weeß nich wonach und je mehr ich ihn rejardiren thue, je gefahrvoller wird er mir — ich weeß nich worum — aber dies ist Natur — denn hier — sonsten (sie hat sich verwickelt und sagt ganz gelassen) Es muß schon halb zehn sind. Der

junge Herr ist noch immer nicht hier. Wie ich nur auf der Jagd mir 'rumtummeln könnte, wenn ich meine Braut angekommen wüßte. Dies könnte mir nicht einfallen! Aber die Gefühllosigkeit greift zu sehr um sich, absonderlich auf dem Lande, darum wünsche ich mir eben wieder in die Residenz, wo es keine Vorurtheile giebt! O Jott! die Residenz.

Sechster Auftritt.

Jean. (hat sich hinter sie geschlichen, und hält ihr einen Blumenstrauß vor.)

Charl. Ach Sie Loser! Welche süße Blumen!

Jean. Kinder des Frühlings heißt es in der Donaunimphe!

Charl. O diese Kinder des Frühlings seind einzig von Geruch!

Jean. Für Sie gepflückt, mein Fräulein!

Charl. Frölen? Spotten Sie man, ich bitte Ihnen!

Jean. Kein Spott. Sie wissen wahrscheinlich noch nicht, daß es seit einiger Zeit mode du jour ist, das unverheirathete Geschlecht durch die Bank Fräulein zu nennen.

Auf eine Mademoiselle ist Strafe gelegt, ich glaube vier gute Groschen — welche die Damen in die Armenkasse schicken.

Charl. Einzig — für eine Mamsell vier Groschen — sehr wohlthätig in der That — hier sind wir noch sehr rückwärts geschritten, mein lieber Junker und müssen uns nach wie vor mit der altvätrischen Jungfer behelfen.

Jean. Sie sollten zu uns in die Residenz kommen, ich würde Sie mit offnen Armen empfangen.

Charl. O — dies wäre zu viel; — ich möchte mir wohl changiren — zwar fehlt es nicht an Schwärmerei in der schönen Natur, denn die ist doch auf dem Lande einzig.

Jean. Erlauben sie mein Fräulein. In der Stadt sind die Vergnügungen reiner; hier besudelt man sich beim Lustwandeln. Ich kann Sie auf Ehre versichern, daß ich eines Ganges zum Schulmeister halber, Chaussure wechseln mußte.

Charl. Ja — die Chausseen sind nicht recht im Stande hierseits.

Jean. Ich wüßte eine herrliche Stelle für Sie — aber es läßt sich hier nichts verabreden — was meinten Sie — der Schloß-

garten ist dunkel — wenn sie mir heute ein Stelldichein gewährten — oder in Ihrem Zimmer —

Charl. Lieber Junker! wie irren Sie sich — ne ich stelle mir nich in — was meinen Sie?

Jean. Daß Sie ein gefühlvolles Herz besitzen. — Fräulein — wie heißen Sie doch.

Charl. Fräulein Charlotte.

Jean. Ach so! da darf ich nur an Charlottenburg denken, und Sie werden mir gleich einfallen.

Charl. O — wer wird so flattiren — ich und Charlottenburg — welcher Unterschied —

Jean. Nun — werden Sie kommen?

Charl. Nein lieber Junker — ich stelle mir doch nich in —

Jean. Sie sind grausam, mein Fräulein!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Hans.

Hans. (der die letzten Worte hörte) Fräulein? Warum nicht Prinzessin von Pampeluna! Eine Kammerkatze ist sie, weiter nichts.

Charl. Und er ist ein Grobian, daß er's man weeß.

Jean. (will auf ihn ein) Bursche!

Charl. O Jott — nich so hitzig!

Jean. Wenn ich mich nur ereifern dürfte —

Hans. Man zu!

Jean. Für Sie ging ich in den Tod, mein Fräulein (küßt ihr die Hand und geht durch die Mitte ab).

Hans. Dem ist wohl das Frühstück zu Kopf gestiegen? — (zu Charlotte) Ist der Herr in seinem Zimmer, Jungfer Charlotte? — (sie antwortet nicht) Hm? — — Sie ist wohl brummig wegen der Katze — na, es war so böse nicht gemeint — sei sie nur wieder gut — es soll nicht wieder geschehen — (für sich) Muß nur ein Uebriges thun, und ihr 'en Mamselle spendiren (laut) Wo hat sie denn die schönen Blumen her, — Mamselle?

Charl. (sich rasch zu ihm kehrend) Gleich vier gute Groschen her.

Hans. Warum denn?

Charl. Daß er's man weeß! Das nächstemal muß er bezahlen! Eine Mamselle kostet vier Groschen für die Armuth —

Hans. Was?

Charl. Und dies sind keine Blumen nich, sondern Kinder des Frühlings sagt die Donau — die Donau — — (ihr fehlt das Endwort) Verstanden Mosje? (ab durch die Mitte).

Hans. (sieht ihr eine Weile nach) Die hat übergeschnappt — Für eine Mamsell vier Groschen Strafe — hä hä — hat die Donau gesagt — sagt sie — hä hä — und der Frühling hat Kinder — hä hä — (sehr trocken) Die ist toll! (ab ins Seitenzimmer).

Achter Auftritt.

Der Kammerjunker. Jean (beide aus der Mitte).

Kammj. Ist das Manier mich so lange warten zu lassen? Du verdienst ins Zuchthaus, bei meiner Ehre!

Jean. Ihro Gnaden verzeihn, Dieselben pflegen sonst vor 11 Uhr nicht zu erwachen.

Kammj. Nun — es ist doch nicht früher?

Jean. Kaum zeh'n, Ihro Gnaden.

Kammj. Est-il possible! Drum bin ich auch wie gerädert! Eine kostbare Stunde Zeit verloren! Schändlich auf Seele! Wie

soll man den Tag nun hinbringen? Elendes Leben unter diesen Landbestien. In der Residenz beseufzt man meine Abwesenheit, und ich muß hier unter Hühnern und Gänsen — die kleine Baronin lag in Krämpfen du weißt es — à propos — Wie ist es mit der Schulmeisterstochter — hast du spionirt?

Jean. Nach Befehl, aber wenig Erfreuliches vernommen.

Kammj. Was soll das? Siehst du schon wieder Hindernisse? Sie ist mein, auf Ehre! Mag sie sich sträuben wie sie will — ich ziehe meine Jagduniform an — und sie sinkt mir in die Arme. Nur Gelegenheit!

Jean. Die wird ausserhalb des Schlosses nicht leicht herbeizuführen seyn. Der Vater ist ein wunderbarer Kauz.

Kammj. Dummes Geschwätz! Ein Schulmeister ist gar nichts. Man stülpt ihm eine neue Perücke auf, und er führt mir die Tochter selbst zu.

Jean. Mit einer Perücke würden wir bei diesem alles verderben. Er war früher Wachtmeister. Herr von Sennefeld mußte auf Befehl seiner Frau, bevor sie mit ihrer Hand ihn beglückte, ein Jahr in der Armee dienen.

Schon damals ergriff sie kühn die Zügel; der Wachtmeister erleichterte dem Leutnant wider Willen, den Dienst. Späterhin fand er ihn wieder, alt und steif, und stempelte ihn qua Kirchenpatron, aus Dankbarkeit zum Schulmonarchen. Die Tochter wurde mit dem Junker erzogen. Aber der Soldat will ihm noch nicht aus dem Sinn, und seine Kleidung ist zum Verdruß des Pastors, stets halb militärisch. In seinen vier Pfählen putzt er sich auch wohl mit Koller und Sarras — so fand ich ihn; das ist alles, was ich von der Dienerschaft erfahren konnte.

Kammj. Sarras? — dann ist's nichts mit ihm. So ein Kerl aus andren Zeiten stammend, ist gewöhnlich sehr handfest —

Jean. Und dieser besonders!

Kammj. Wir ignoriren ihn; du packst meine Jagduniform aus, und damit gut. Avertire sie, daß ich ein kleines foible für sie habe — vorläufig weiter nichts —

Jean. Das möchte Schwierigkeiten haben. —

Kammj. Schon wieder? Ich dulde es nicht, auf Ehre!

Jean. Sie hat Grundsätze — ist der Liebling des Junkers — der Alten —

Kammj. Ich glaube Monsieur Jean — das Rindvieh hier hat sich ihm communiquirt — der Junker? hat er den Plumpersdorfer im Theater gesehen? so ein espèce von Mensch kommt direkte nach der betail — wird mit Kartoffeln gestopft und ist unschädlich. Liebling der Alten — was kümmert's mich! Grundsätze? Auf Ehre! meine Jagduniform vernichtet alle weibliche Grundsätze; — sie wohnt im Schloß — um so leichter der Sieg. — Er thut seine Schuldigkeit und räsonnirt nicht. Jetzt laß er den Fuchs satteln. Ich hoffe, daß bei meiner Rückkehr alles eingeleitet ist — wofür habe ich ihn?

Jean. Ihro Gnaden verzeihn — in der Residenz kenne ich mein Element, aber hier —

Kammj. Keine Worte, Marsch! (Jean ab durch die Mitte.) Elende Bedenklichkeiten einer Landdirne wegen — lächerlich! wollte ich große Toilette machen, so wär es geschehn. Lohnt aber nicht unter diesen Halbmenschen! Wäre die Heirath nur erst geschlossen und wir mit den Louisd'ors der Alten auf dem Rückweg. Es ist hohe Zeit und meine Närrin von Schwester wäre doch auf diese Weise zu etwas gut; das allein entschuldigt den Zwang, sich be-

diesen Vandalen aufzuhalten. Dank dem Himmel, daß uns der Dorfjunker noch nicht incommodirt hat! (er will ab indem tritt)

Neunter Auftritt.

Wilhelm in seiner Jagdkleidung ihm entgegen das Mützchen hat er auf dem Kopf. Wie er den Junker erblickt, schreckt er zurück, starrt ihn an und ruft für sich:

Was Teufel! der hier?

Kammj. (wirft ihm die Mütze vor die Füße und sagt abgehend) Nun? was glotzt er mich an? hat er Vögel unter seinem Dach? Auf Ehre! Ich will ihm Manier lehren! (ab).

Wilhelm (bleibt erstaunt stehen).

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

(Dasselbe Zimmer.)

Erster Auftritt.

Herr von Sennfeld (geht rauchend umher).

Dumme Geschichten das! hätte der Junge sich nur früher entdeckt, dann hätte die Alte sich nicht ihr Wort abzwingen lassen! Jetzt sitzen wir da, und haben die Narrenfamilie auf dem Hals. Nein! die Sache muß rückgängig werden, oder ich will in diesem Leben keine Pfeife mehr — halt Alter! das wär zu viel! Was ist das Leben ohne Taback — nichts gar nichts! Eine solche Carricatur zur Schwiegertochter! Ich denke immer, sie bleibt mir einmal auf dem Platz liegen, wenn sie ihren modernen Schwindel kriegt. Dazu der Hanswurst von Kammerjunker, die höfnäsige Mut-

ter, der Flegel von Bedienter — wenn mir der Kopf einmal toll wird, so breche ich mit einem Donnerwetter los — halt Alter! das geht nicht. Was würde das Obercommando dazu sagen? Nichts da! Wir intriguiren nach wie vor, in der Stille, bis sich das saubre Kleeblatt den Hals bricht — grade durch geht's nicht.

Zweiter Auftritt.

Herr von Sennfeld. Kraft (in schwarzem Ueberrock bis oben zugeknöpft — Stiefel, Sporen, schwarzer Halsbinde, so daß der Militair hervorleuchtend ist).

Kraft. (legt die Hand an) Herr Leutnant, ich melde mich.

Sennf. Laß den Leutnant zu Hause — der ist unter ein Weibergeneral desertirt. Was giebt es?

Kraft. Der Teufel ist los!

Sennf. Alte Geschichten! Willst du wissen, in wen er gefahren ist?

Kraft. Ich weiß.

Sennf. In meine Alte!

Kraft. Mit Permiß, ich meine in den Pastor!

Sennf. Halt! ich sage in meine Alte.

Kraft. Herr Leutnant — straf mich — in den Pastor!

Sennf. Wollen nicht streiten, hat sich am Ende duplicirt, und jedes hat sein Theil.

Kraft. Der Pastor den größten —

Sennf. Meine Alte den größten —

Kraft. Herr Leutnant — der Pastor!

Sennf. Halt, da geht's schon wieder los. Suum quique. Dort gewesen?

Kraft. Komme von ihm her. Was meinen Sie, wie die Ordre lautet, Herr Leutnant?

Sennf. Weg mit dem Leutnant —

Kraft. Ist doch ein Ehrentitel —

Sennf. Weg mit dem Ehrentitel!

Kraft. (gekränkt) Herr Leutnant.

Sennf. Herr Schulmeister!

Kraft. (heftig bittend) Herr Leutnant.

Sennf. Ob er Subordination halten wird?

Kraft. (legt die Hand an) Nur seinem Offizier!

Sennf. Der Schulmeister will also nicht pariren?

Kraft (legt tiefseufzend die Hand ab) Muß der Hund von einem Kerl nicht?

Sennf. Wollen Friede machen, Kamerad.

Kraft. (glücklich) Herr Leut — (er stockt)

Sennf. Stätischer Gaul! nur heraus damit —

Kraft. Kamerad? Sie ehren mich gar zu hoch.

Sennf. Basta! Also die Ordre des Pastors?

Kraft. (mit unterdrücktem Schmerz) Keinen Zopf!

Sennf. Nummer 1.

Kraft. Keine Sporen.

Sennf. Nummer 2.

Kraft. Keinen Backenbart!

Sennf. Nummer 3.

Kraft. Keine Sammtbinden! —

Sennf. Nummer 4.

Kraft. Wie nun?

Sennf. Nummer 2 muß fort!

Kraft. Keine Sporen?

Sennf. Und Nummer 4. Keine Umstände; es geht nicht anders. Der Pastor hat mir mein Hauskreuz über den Hals geschickt, und ich habe jetzt andre Absichten, die mich zum Nachgeben zwingen. Der Krieg unter uns kann ohnehin bald offensiv losbrechen, also parirt und ein Auge zugedrückt.

Kraft. Alle beide, alle beide! In diesem Leben seh ich in keinen Spiegel mehr.

Sennf. Noth bricht Eisen. Weiter in den Text.

Kraft. Noch weiter?

Sennf. Mein Sohn ist Bräutigam.

Kraft. Weiß schon.

Sennf. Halt Alter! mit wem?

Kraft. Mit dem gräfl. Fräulein!

Sennf. Fehlgeschossen! Mit (in die Ohren) deiner Tochter!

Kraft. Herr Leutnant!

Sennf. Herr Schulmeister!

Kraft. Hol' ihn der Teufel!

Sennf. Meinen Sohn?

Kraft. Behüte. Ich meine den Schulmeister. Aber wie ist mir denn, war das Scherz?

Sennf. Ernst; sie lieben sich.

Kraft. Ist die Dirne toll? —

Sennf. Weil sie meinen Sohn gern hat?

Kraft. O, alle Hagel! — Herr Leutnant! ich beurlaube mich!

Sennf. Wohin?

Kraft. 's Mädel muß in Arrest! (geht gegen die Thür).

Sennf. Halt! (Kraft befolgt das Kommando, so, daß er nachher wieder in den Vordergrund kommt). Rechts um kehrt — Marsch — halt — halbrechts — in Ruh. — Mir ist das Ding recht — wollte nur der Junge hätte sich früher entdeckt — jetzt muß ich durch eine Kriegslist zum Zweck zu kommen suchen.

Kraft. Mit Permiß! mein Kopf ist mir wie eine vernagelte Kanone — darf ich den Kürassier wie den Schwarzrock bei Seite legen, und den Vater sprechen lassen?

Sennf. Nur was Gescheidtes — sonst nicht —

Kraft. Gnädiger Herr — die Heirath geht nicht an.

Sennf. Warum nicht?

Kraft. Ein Junker und ein Soldatenkind!

Sennf. Ist meine Sache! was weiter?

Kraft. Die gnädige Frau —

Sennf. Nehme ich auf mich. Der Junge ist ihr lieber als der Adelsbrief, und sie würde ohne Bedenken ja sagen, wäre sie nicht gebunden. Sie frei zu machen ist meine Sache; ich darf mich nur stellen, als wäre ich dawider, und die Heirath ist richtig.

Kraft. Aber —

Sennf. Indessen muß der Pastor gewonnen werden, also Nummer 2 und 4 abgelegt.

Kraft. Herr Leutnant.

Sennf. Ordre parirt! Reinen Mund gehalten. Rechts um — Marsch!

Kraft (marschiert ab).

Dritter Auftritt.

Herr von Sennfeld (allein).

Nun wollen wir sehn wer der Schlauste ist. Die höfischen Gäste oder der Pommerische Landedelmann. Sie müssen springen, wenn mir anders meine Mannövrirkunst bei meiner Frau gelingt. — Aha, ich höre die Alte — hätte ich den Jungen nur erst allein sprechen können.

Vierter Auftritt.

Herr von Sennfeld. Frau von Sennfeld. Wilhelm.

Fr. v. Sennf. Und jetzt kein Wort mehr. Du weißt es, daß ich keinen Widerspruch

dulde; den Willen deiner Eltern kennst du, also gehorche!

Wilh. Beste Mutter, der Vater —

Sennf. Was soll's mit dem Vater? (sich heftig stellend). Der Vater will nichts von ihm wissen, ungehorsamer Bube! Ist das Art? Wäre ich meinem Vater so gekommen, er hätte mich einsperren lassen bei Wasser und Brod.

Wilh. Ja — der Ihrige. —

Sennf. War ein andrer Kerl als der seinige, daß ers nur weiß. Also keine Umstände! Geheirathet, und damit gut.

Fr. v. Sennf. Ist sie nicht artig, gebildet, schön?

Wilh. Liebe Mutter! Wenn ich denn doch müßte — die Christenheit nichts dawider hätte, ich würde Sie lieber zur Frau nehmen, als die affektirte Närrin!

Sennf. (bricht in ein helles Gelächter aus) Das ist die Möglichkeit!

Fr. v. Sennf. (heftig zu ihm) Was giebts dabei zu lachen — — (dem Sohn die Wange streichelnd geschmeichelt) Du bist selbst ein Närrchen Wilhelm!

Sennf. Will der Kerl, wie Don Carlos, seine Mutter heirathen! Was das für Dinge sind!

Wilh. Sagen sie nur was ich mit ihr soll? Ich brauche eine derbe, fleißige Hausfrau, und keine Romanenheldin! Die Knechte sollten schauen, wenn ihnen statt der Kost Sonette aufgetischt würden. Betrachten Sie sich einmal; wie fleißig, thätig —

Fr. v. Sennf. (wieder geschmeichelt) Nu, nu, man thut das Seinige! Nicht alle Weiber können sein, wie ich.

Sennf. Das merke er sich Mosje!

Fr. v. Sennf. Ein gräfl. Fräulein, in der Residenz erzogen —

Wilh. Soll auch da bleiben, taugt nicht unter Landleuten!

Sennf. Was will er damit sagen — sind wir Bauern, ist meine Frau eine Bäuerin — reist sie nicht alle Jahre zweimal nach Berlin, und bringt die frische Manier mit — was lacht er denn — will er Respect haben —

Wilh. Lieber Vater, Sie ereifern sich —

Fr. v. Sennf. (zu Hr. v. Sennf.) Wenn du doch schweigen wolltest mit deiner Heftigkeit — (zu Wilh.) Zu mir, mein Wilhelmchen — sträube dich nicht länger.

Wilh. Es thut mir leid, aber ich muß!

Sennf. Das wollen wir einmal sehen!

Mit dem Burschen wollen wir schon fertig werden —

Fr. v. Sennf. Wirst du schweigen —

Sennf. Er soll sehn, wen er vor sich hat!

Fr. v. Sennf. Einen Obenaus und nirgend an!

Sennf. Und wenn ich einmal meinen Kopf aufsetze —

Fr. v. Sennf. Du sollst ihn aber nicht aufsetzen.

Sennf. Auch recht! kann's auch bleiben lassen (geht rauchend umher) Ich krieg' sie herum.

Fr. v. Sennf. (zu Wilh.) Du weißt es, daß ich einmal mein Wort gegeben habe und es halten muß, wenn ich unsern Namen nicht prostituiren will.

Sennf. Mein Name — o der Schande! Bursche! ich bin Offizier gewesen, ich jage mir eine Kugel durch den Kopf.

Fr. v. Sennf. Wenn der Herr Leutnant sein Heldenfeuer doch dämpfen wollte.

Wilh. Aber sehen Sie denn nicht, liebe Mutter, daß diese Menschen Sie überlistet haben, daß Ihnen an der Heirath nur liegt, den gesunkenen Kredit wieder herstellen zu können.

Sennf. (legt die Pfeife plötzlich hin) Teufel! wenn er Recht hätte, wenn dem so wäre.

Fr. v. Sennf. Es ist nicht so und damit gut.

Sennf. Man hat doch der Fälle —

Fr. v. Sennf. Ich sage nein.

Wilh. Liebe Mutter — untersuchen Sie erst —

Sennf. Der Verwalter wollte so etwas gehört haben.

Fr. v. Sennf. Der Verwalter ist ein Narr — und Ihr seyd blind! Genug, es bleibt dabei! Du (zu ihrem Mann) wirst nicht gefragt, und Du (zu Wilhelm) hast zu wählen zwischen der Heirath mit Isidoren, oder meinem Fluch. (ab durch die Mitte).

Fünfter Auftritt.

Herr von Sennfeld. Wilhelm.

Sennf. Jetzt habe ich dich überzeugt, daß es mit der Güte nicht geht. Nehme ich ihre Partie ein wenig heftig, so steht sie dir zur Seite, spreche ich für dich, so ist sie gegen mich — sie wechselt wie ein Kamäleon um nur zu widersprechen. Ich habe sie studirt.

Wollen wir zum Ziel gelangen, so müssen wir sie nach Belieben schalten lassen, und ihr nur ganz im Geheimen Hindernisse in den Weg werfen.

Wilh. Ich habe die besten Hoffnungen. Denken Sie mein Erstaunen. Ich komme von der Jagd — wer tritt mir entgegen? Der Kammerjunker — wen erkenne ich? — Einen Patron, der unter andern Namen auf meiner Reise Händel mit mir anfing und gleich nach meiner Forderung, eine Reise in's Bad machte.

Sennf. Einen andern Namen? Jearnier!

Wilh. Ganz recht:

Sennf. So heißt er ja —

Wilh. Ich denke Silberschlag?

Sennf. Nicht doch! er ist aus der ersten Ehe der Gräfin.

Wilh. Gleichviel! Er erkannte mich nicht, und ich erwarte viel von diesem Zufall. Mein Plan —

Sennf. Still, die Alte!

Sechster Auftritt.

Vorige. Frau von Sennfeld. Gräfin von Silberschlag. (Frau von Sennfeld öffnete die Thür, daher wurde sie früher sichtbar. Die Gräfin bemerkte er so wenig wie Wilhelm).

Sennf. (rasch einfallend) Und er muß gehorchen. Die Mutter will es haben — Punktum! — Fräulein Isidore soll und muß ihm gefallen. Verstanden?

Gräfin. (die hervorgetreten ist, klopft Wilhelm auf die Achsel) Gefällt sie Ihnen etwa nicht, mon enfant?

Sennf. (für sich, fröhlich die Hände reibend) Bravo! das habe ich gut gemacht.

Wilh. Oh! —

Fr. v. Sennf. (heimlich zu ihrem Manne) Immer sprichst du zur Unzeit (laut zur Gräfin) Ausserordentlich, meine Gnädige! er fürchtet nur seinerseits —

Wilh. Ja, ich kann mir gar nicht einbilden, daß ich dem gnädigen Fräulein gefalle!

Gräfin. Sie sind zu bescheiden!

Wilh. Ich meine, das gnädige Fräulein ist zu gelehrt für mich.

Gräfin. Ja, die Gelehrsamkeit ist ihr foible!

Wilh. Und ich bin zu ungelehrt für sie—

Gräfin. Mon enfant, Sie haben wohl nicht die Oper Sargines oder der Zögling der Liebe gesehen?

Wilh. Nein.

Gräfin. Voyer — der junge Sargines kann nicht einmal lesen — ein junger Mensch der nichts hat als eine schöne Stimme — premier Tenore — und am Ende der Oper hat er dem König von Frankreich das Leben gerettet, — alles durch Liebe.

Sennf. Da sieh einmal!

Wilh. Meinem geliebten König das Leben retten, wollte ich gern, wäre nur Gelegenheit dazu da, da bleibt der Pommer nie zu Haus, aber die Poeterey ist auf dem Lande noch nicht so gediehen, wie der Patriotismus.

Gräfin. Das giebt sich, mon enfant.

Sennf. Ich sag's ja auch, ist er nur erst verheirathet, da wollen die Epigrammen, oder wie es heißt, schon kommen.

Wilh. Na, ich zweifle d'ran. Bis jetzt versteh' ich soviel daran, wie unser Kuhhirte.

Gräfin. Fi donç. (zu Frau von Sennf.) Ein kräftiges Kind der Natur!

Fr. v. Sennf. Gar zu gütig. — Ein

wenig Wildheit müssen Sie ihm zu Gute halten.

Gräfin. Sie kleidet ihm recht gut — Von etwas andern. Wünschen Sie die Vermählung in der Residenz oder auf dem Lande.

Sennf. (für sich) So weit sind wir noch nicht.

Fr. v. Sennf. Ich denke, wir überlassen das den Kindern.

Gräfin. (zu Wilh.) Was meinen Sie mon enfant?

Wilh. Ich meine, daß die Frau Gräfin ganz recht thue mich mon enfant zu nennen, denn ich komme mir fast noch zu jung zum heirathen vor.

Gräfin. Nicht doch, Sie sind in der schönsten Blüthe.

Wilh. So? Aber doch wohl noch nicht recht aufgeblüht!

Gräfin. Das verstehn Sie nicht (zu Frau v. Sennf.) Die pure Unschuld (zu Wilh.) Sie ahnen das Glück der Ehe gar nicht. Betrachten Sie einmal ihre Aeltern.

Sennf. Ja, mein Sohn, die sieh dir 'mal an!

Gräfin. Werden sie nicht gerührt durch

dies noble Schauspiel? Sehen Sie dagegen auf mich — ich stehe allein.

Wilh. Sie haben ja vortreffliche Kinder; ganz nach der neusten Mode.

Gräfin. Ich liebe sie auch mit enormer tendresse, und deshalb soll Isidore an Ihrer Seite das Glück der Ehe genießen.

Wilh. Ach Gott — das wird schwer halten. Ich mache mir wahrhaftig ein Gewissen daraus, denn sie wird entsetzliche Langeweile haben. Vater und Mutter verstehn sich, aber ich schwöre Ihnen hoch und theuer, daß ich das dritte Wort von Fräulein Isidore nicht capire.

Gräfin. Sie wird Ihren Geist ausbilden.

Wilh. Ich fürchte nur ich habe keinen Geist.

Gräfin. Sie sind zu bescheiden! (zu Fr. v. Sennf.) Man muß ihnen Zeit lassen sich zu finden, ma chère, das giebt sich alles.

Fr. v. Sennf. (für sich) Der Junge macht seine Sache ganz herrlich. Ja, ja, die Pommern können auch intrigniren, wüßtens die Leute nur immer.

Gräfin. Ich denke es noch sehr lebhaft — als mein erster Comte um mich warb, der

Vater des Kammerjunkers — ich war so confuse — konnte mich, wie Ihr Jüngling, gar nicht entschließen, und habe auch eine volle Woche standhaft resistirt. Aber ich lebte ein neues Leben, als die Rinde, die mein Herz enraloppirte, glücklich gelöst war. Wie schmal erschien mir jenes thörige Widerstreben; es stellte sich auch nicht wieder ein, als kurz nach dem Hinscheiden des Liebenswürdigen mein zweiter Comte attaquen auf mich machte. Ach, mit Entzücken denke ich jener Tage.

Fr. v. Sennf. Ja, — es ist eine schöne Zeit, die deiner wartet — nicht wahr, mein Schatz?

Sennf. Das will ich meinen! Mit welcher Leichtigkeit habe ich die Last Eisen für Sie getragen.

Gräfin. Comment?

Fr. v. Sennf. (verschämt) O — es war eine — eine kleine Grille.

Sennf. Mit Erlaubniß, eine derbe Heuschrecke. Die Schwester meiner Frau brüstete sich mit der Uniform ihres Mannes — sie durfte nichts voraus haben, ich kroch also ein Jahr in einen Kürassierharnisch.

Fr. v. Sennf. (leise zu ihr) Die Uniform stand ihm sehr gut.

Gräfin. (ebenso) Sans doute (laut) Haben Sie gehört, mon enfant? Sie sollten ein Beispiel daran nehmen.

Wilh. Auf einen Küraß käm es mir auch nicht an, aber die Poesie würde mich doch ein wenig schwer drücken.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Isidore. Lottchen.

(Isidore trägt ihr Haar à l'enfant ist mit einem Kornblumenkranz geschmückt, und sehr bleich — Lottchen trägt ihre Guitarre, welche die Form einer Lyra hat).

Gräfin. Vous voilà donc, ma bonne; avancez!

Isid. (schreitet auf die Mutter zu. Auf halbem Wege sinkt sie aber, sich verhüllend, auf einen Stuhl) Ach!

Fr. v. Sennf. Was ist Ihnen?

Gräfin. Ciel!

Lottch. und Wilh. Mein Himmel!

Sennf. (für sich) Da liegt sie schon wieder!

Isid. (richtet sich auf und sagt im tiefen Schmerz) Hier ist Taback geraucht worden!

Lottch. (sprengt mit Eau de Cologne).

Sennf. (für sich) Potz Blitz! Nun geht's über mich her!

Fr. v. Sennf. Wie oft soll ich denn sagen, daß Fräulein Isidore den Qualm nicht ertragen kann.

Sennf. Bitt um Vergebung — es ist abscheulich — ich bin so zornig — möchte mich selbst züchtigen, aber Sie sollen Satisfaction haben (geht mit der Pfeife gegen das Fenster) Wart! du sollst mir büßen! (wirft sie zum Fenster hinaus) indem ruft

Isid. O schonen Sie!

Sennf. Zu spät, mein Fräulein; sie hat ihren besten Hals schon gebrochen.

Gräfin. Ich dächte, wir promenirten ein wenig, und ließen die Kinder allein. Herr von Sennfeld — Ihren Arm (zu Lottch.) der Kammerjunker noch nicht zurück?

Lottch. Sie steigen so eben vom Pferd.

Gräfin. Tant mieux! (zu Wilh.) Werden eine interessante Bekanntschaft machen, mon enfant.

Wilh. Zweifle nicht.

Gräfin. Au plaisir de vous revoir. — (zu Isid.) Adieu mon mignon (zu H. v. Sennf.) Plait-il?

Sennf. Wie sie befehlen, meine Gnädige -— Serviteur très humble. (alle drei ab).

Achter Auftritt.

Isidore (die Laute im Arm, hat den Kopf in die Hand gestützt und starrt vor sich hin). Wilhelm. Lottchen.

(Große Pause. Wilhelm sieht Lottchen an, dann holt er für sie auf den Zehen schleichend einen Stuhl. Den seinigen stellt er neben Isidoren, so daß er Lottchen zur Rechten hat).

Isid. (von dem Geräusch des Stuhlrückens erwachend) Mein guter Thiodolph.

Wilh. Mein Fräulein!

Isid. Gestatten Sie den Namen, denn schauend in den wahren klaren Spiegel erregt, bewegter Phantasienbilder, verkörpert sich in Ihnen die mächtige, prächtige, nordische Heldengestalt — die der kräftige Skalde aufstellte.

Wilh. Wie sie befehlen (zu Lottch.) Ich verstehe keine Sylbe!

Isid. Und ich, mein hehrer Thiodolph, — ich dünke mich Undine — in unverschuldetem Dulden — kindischem nicht zu raubenden Glauben! Arme Undine! (sinkt wieder in Nachdenken)

Wilh. (zu Lottch.) Von wem spricht sie?

Lottch. Sicher die Heldin eines Romans, der sie sich gleich stellt.

Wilh. Wollen gleich hören (zu ihr) Um

Vergebung — wer ist denn die Mamsell Undine, die Sie so sehr beklagen?

Isid. Sie kennen Undienen nicht?

Wilh. Ist es ein pommersches Fräulein?

Isid. (ihn lächelnd anblickend) Nicht doch, mein trauter Jüngling; Undine ist ein Fluthenfräulein!

Wilh. (sieht Lottchen an) Ein Fluthenfräulein?

Lottch. Merkst du denn nicht; eine Wassernymphe.

Wilh. Ah — wie die Nymphe der Donau. Hören Sie, die hat mir sehr gefallen! Ich habe sie in der Residenz gesehn; ein completter Feenkram. Lottchen, das solltest du einmal sehen, du lachtest dich halb tod. Die Fluthenfräulein hüpften leichtfertig im Wasser umher, und besonders intressirte mich ein dicker Zechmeister, der auf einem Speiteufel durch die Luft kutschirte; auch war ein verliebter Ritter dabei, der es in keinem Zimmer aushalten konnte, und in einem fort an die Donau lief, bis er denn auch einmal ausruschte.

Isid. Halten Sie ein.

Wilh. Nein, so wars wahrhaftig. Sagen Sie — die Undine ist wohl mit der Nymphe der Donau verwandt? —

Isid. Holde Naivität (starrt wieder vor sich hin).

Wilh. (zu Lottch.) Da haben wirs — ich gefalle ihr auf alle Weise.

Lottch. (neckend) Die Macht der Liebenswürdigkeit!

Isid. (dichtend)

O welche Kraft
schafft
Kindlicher Sinn
hin,
Leben und Lust!
Jüngling dir spricht
nicht,
Arglist und Lug
Trug
In reiner Brust.

Wilh. (zu Lottch.) Das war denn doch completter Unsinn!

Lottch. (spöttisch) Du begeisterst sie.

Wilh. (ebenso) Zum Unsinn? Obligirt. (zu Isid.) Ich begreife nicht, mein Fräulein, wie Sie die Reime so bei der Hand haben können. Ich verstehe mich zwar nicht d'rauf, aber sie müssen gut seyn, denn es klippt und klappt mir gewaltig um die Ohren.

Isid. Mein Thiodolph, du bist geborner Dichter.

Wilh. Ich? — (zu Lottch.) Nun dutzt sie mich gar!

Isid. (begeistert)

Ich kenne dich, ich hab' dich aufgefunden,
Poetisch bist du, Alles sprichts aus dir!
Noch ist die düstre Nacht dir nicht geschwunden
Doch wirst du bald durch hehren Sang gesungen,
Und singen selber sollst du — glaube mir.

Wilh. Erlauben Sie, da zweifle ich daran. Ich habe gar keine Stimme zum Singen. Mit den Jägerliedern gehts noch. Zum Beispiel: (singt.)

Im Walde schleich ich still und wild
Gespannt mein Feuerrohr,
Da schwebt so licht (gegen Lottch.) Dein liebes Bild
Dein süßes Bild mir vor.

Isid. Halt ein — mein Thiodolph — du tödtest mich!

Wilh. Nicht wahr? Es bekommt Ihnen nicht, das habe ich gleich gesagt! Im Freien geht's wohl besser.

Isid. Ich bitte, singen Sie!

Wilh. (setzt etwas stark ein) Ein freies Leben führen wir —

Isid. (sinkt zurück) Nicht wilder Sang, den roher Sinn erschuf;

Vernimm der Minne Klang, der heil'gen Liebe Ruf.

(sie singt, aber sehr leise, und ohne Uebertreibung möglich unrein).

Liebe Liebe!
Ach wie bliebe
Lieb' die Liebe
Rein die Liebe
Wenn die Liebe
Liebe bliebe.

Wilh. (zu Lottch.) Das halt' ein andrer aus (aufstehend zu Isidoren) Um Vergebung, ich muß in den Hof und meine Koppel füttern lassen; den Rest geben Sie mir wohl gefälligst ein andermal. Bei «Liebe bliebe» blieben Sie stehn.

Isid. So leite mich Du starker nerv'ger Jäger, hin zu der duft'gen bunten Blumenflur!

Wilh. (mit einem Seufzer) Ist es gefällig? (zu Lottch.) Ich such den Vater auf, morgen müssen wir sie los seyn, oder ich will kein Pommer heissen. (den Arm ihr bietend) Beliebt's?

Isid. (nimmt den Kornblumenkranz ab, und setzt ihn ihm auf).

Nimm diesen Kranz er ist für dich gewunden,
Mit wahrem, klarem, inn'gem, mein'gem Sinn,

Ich muß es schaamerglühend selbst Dir kunden
Drum nimm mit Güte, Blüthe unsrer Felder hin
Den Ruf der Liebe sollen sie Dir bringen. —
(sie stockt ein wenig).

Wilh. (einfallend) Das Schlachtroß steigt und die Trompeten klingen! Nehmen Sie's nicht übel, so sagt die Jungfrau von Orleans, es paßte grade, und ich wollte doch auch gern einen Vers machen. Bitte vorlieb zu nehmen. (er hat sie abgeführt.)

Neunter Auftritt.

Lottchen.

Der arme Junge dauert mich! Der Angstschweiß steht ihm in großen Tropfen auf der Stirn, und er duldet wie ein Martyrer! Wo nur die Mutter ihre Augen hatte, daß sie diese Jammergestalt liebenswürdig finden konnte — ich begreife es nicht! Müßte ich sie täglich um mich haben, ich würde für mich selbst fürchten. Und habe ich denn nicht zu fürchten? — steht nicht meine ganze Glückseligkeit auf dem Spiel? (Kammerjunker tritt ein den Hut auf dem Kopf, den er während der ganzen Scene

aufbehält) Ich liebe ihn so herzlich, und darf es nicht laut werden lassen, muß meine Gefühle vor jedermann verbergen. Verhaßter Zwang! Kein Blick in die Zukunft gewährt mir Trost. Ich ein armes Mädchen, er ein reicher Junker — mir ist beklommner als je; wehe mir! wenn meine letzte Stütze, der Frohsinn, schwindet.

Zehnter Auftritt.

Lottchen. Kammerjunker.

Kammj. (sie von hinten umfassend) Er wird nicht schwinden, süße Seele, er wird nicht, auf Ehre!

Lottch. (sich loswindend) Herr Graf!

Kammj. Ihre Leiden sollen enden — auf Cavalierparole — ich will mich wegsetzen — über alles! will dem armen Herzen die gestohlne Ruhe wieder geben (für sich) sagt' ich's nicht? sie kann nicht resistiren, auch ohne Uniform nicht; was wollte der Narr auch mit Grundsätzen?

Lottch. Sie irren, Herr Graf!

Kammj. Keinesweges! Ich besitze ein rasendes point de vue und habe mich noch nie in eine Dame geirrt.

Lottch. Ich bin aber keine Dame!

Kammj. Eh bien! Sie stellen doch wenigstens hier eine vor. Und wenn auch nicht — es ist wahr — ich bin Graf, aber ein Graf ist ja zuweilen auch ein Mensch — und ob ich ein Mensch bin — rasend, sage ich Ihnen, auf Ehre!

Lottch. (für sich) Wenigstens rasend unausstehlich!

Kammj. In der Liebe giebt es keinen Rang — erinnern Sie sich nur — als Jupiter noch regierte — er war denn doch Souverain — der ganze Olymp war ihm zu Diensten — aber er verschmähte dennoch die ländlichen Schönen der Erde nicht. So bin ich auch, auf Seele! Erfordert es die Nothwendigkeit, so achte ich nicht Regen, noch Sumpf. N'importe! Ein ächter Ritter scheut ein entglänztes Stiefelpaar nicht.

Lottch. Erlauben Sie, daß ich mich entferne.

Kammj. (sie haltend) Nein, mein Kind, das erlaube ich nicht, auf Ehre! Sie sind noch zu schüchtern; das darf nicht sein. Sehn Sie meine Offenherzigkeit und nehmen Sie sich ein Muster. Warum auch die kostbare Zeit

verschwenden — was hilft es Monologe halten, in Einsamkeit seufzen, wenn Wirklichkeit Trost geben kann. Nicht einmal auf der Bühne sieht man dergleichen Winseleien gern, und auch Sie sollen nicht länger schmachten.

Lottch. Ich schmachte aber gar nicht.

Kammj. Noch einmal, legen Sie die Schüchternheit ab, ich bin das nicht gewohnt, auf Ehre. Es ist nur façon die bei mir gar keinen Effect macht.

Lottch. Ich glaube gern, daß weibliche Sittsamkeit in der Residenz oft nur façon ist.

Kammj. Nichts weiter, glauben Sie mir; man hat einige Beispiele, aber die sind selten, und wer fragt auch darnach? Sie werden das begreiflich finden; ich weiß eine gute Stelle für Sie! Comtesse Meerbach nimmt Sie gleich auf — Sie sind da Sans gêne —

Lottch. Ich bin hier sehr zufrieden, und danke Ihnen, Herr Graf!

Kammj. Nun ja, Sie hungern eben nicht, bedürfen aber mehr. Ich kenne Sie besser, und was Sie sich gestehn, brauchen Sie mir nicht zu verheimlichen. Ich bin discret; unterdrücken Sie nicht länger eine Flamme, die um so heller auflodern, und Sie endlich ganz verzehren wird.

Lottch. Schämen Sie sich Herr Graf!

Kammj. Sie wissen, daß ich mich nun einmal nicht schäme — sehen Unmöglichkeiten — kennen die Welt nicht. — Merken Sie doch nur auf mich — mir ist nichts unmöglich sage ich Ihnen, auf Seele!

Lottch. (für sich) Eitler Geck! (laut) Sie sehen aber Dinge, die gar nicht sind.

Kammj. Himmel! welche Phrase! wie kann man etwas sehn, was nicht ist. Voyez vous! das preßt die Sehnsucht aus, Ihr Herz ist Ihnen, so zu sagen, in den Kopf gestiegen.

Lottch. Sehnsucht habe ich allerdings —

Kammj. Sehn Sie — wie ich Ihnen sagte — mon dieu! Ich kenne das

Lottch. Sie zu verlassen. Ihre Dienerin, Herr Graf! (will fort.)

Kammj. (hält sie) Pfui, pfui! Was soll das! Legen Sie doch die alberne Schüchternheit ab; aber Sie fürchten wahrscheinlich überrascht zu werden? Klug, auf Ehre! Wissen Sie was? geben Sie mir heute Abend ein Rendez-vous; wenn es dunkelt, will ich mich in Ihr Kämmerchen schleichen — oder in den Garten — meinetwegen auch aufs Kornfeld — pour la varité du fait. — Du siehst, kleiner Schelm,

ich lasse mir alles gefallen, aber dann bleib mir nur mit jeder Ziererei zu Hause (umfängt sie).

Lottch. Lassen Sie mich — (will sich losreißen).

Eilfter Auftritt.

Vorige. Wilhelm.

Wilh. Was giebts denn da? — (Zwischend Beide springend, und dem Kammerjunker den Hut abnehmend) Hat er Vögel zu Kauf? Marsch in die Bedientenstube.

Kammj. Mein Herr!

Wilh. Nicht raisonnirt —

Lottch. Aber Wilhelm! das sind ja der Herr Kammerjunker —

Wilh. Ist es möglich — ach, da bitte ich tausendmal um Vergebung — (reißt ihm den Hut wieder aus der Hand) bitte — brauchen Sie Ihre Bequemlichkeit. (setzt ihn ihm wieder auf) Das war ja ein dummer Irrthum! Ich habe Sie wahrhaftig für einen Kammerdiener gehalten (Kammj. nimmt den Hut wieder ab) Halten Sie mirs zu Gute, ich hatte noch nicht die Ehre Sie zu sehen — Mein Name ist Wilhelm von Sennfeld — ich freue mich eine so interessante

Bekanntschaft zu machen — so hat Ihre Frau Mutter mich versichert. — Ich bedaure nur, daß ich gar nicht interessant bin, aber auf dem Lande haben wir keine Zeit dazu. Das ist meine Schwester, die ich herzlich lieb habe, wenn gleich wir keine Blutsverwandte sind. Wir sind miteinander aufgewachsen, und ich habe einmal einem lockern Buben, der ihr nachstellte, Fußangeln gelegt, daß er auf die Nase fiel. Mein Herr Kammerjunker — Ihr ergebener Diener. (nimmt Lottchen bei der Hand; Beide ab.)

Zwölfter Auftritt.

Kammerjunker.

(der noch eine Weile erstaunt da steht.)

Was ist das für ein verfluchter Galimathias! Sieht mich der Plumpersdorfer für einen Bedienten an! Gut, daß er ging! Er war freilich in Ohnmacht dahin geschmettert, als er aufgeklärt wurde — aber das kann auch nicht anders seyn — man imponirt — dergleichen giebt es auf dem Lande freilich nicht zu sehn. — Was er nur mit seinen Fußangeln

wollte? — Was kümmerts mich, wer auf die Nase gefallen ist, wenn ich nur nicht auf die Nase falle! Auf Ehre, eine seltsame Unterhaltung. — Die kleine Hexe bemüht sich nach Kräften die Vestalin zu spielen, und hat sich doch die Flügel schon versengt. Ohnmächtiges Widerstreben — sie muß sich fügen, auf Ehre.

Dreizehnter Auftritt.

Gräfin (aus dem Kabinet einen offnen Brief in der Hand) Kammerjunker.

Gräfin. Endlich de retour, mon chèr Kammerjunker! Ich habe dich sehnlich erwartet. So eben sprach ich mit der Alten wegen der Aussteuer. Sie wird gleich nach der Hochzeit bezahlt.

Kammj. A la bonne heure!

Gräfin. In klingenden Louis —

Kammj. Himmlische Musik des Wortes.

Gräfin. Der Monsieur sperrt sich wohl noch ein wenig. —

Kammj. Pah! Ein Landthier wird mit Prügeln ins Joch getrieben.

Gräfin. Aber Vater und Mutter sind gewonnen und ganz auf unsre Seite.

Kammj. Wie billig!

Gräfin. Isidore wird freilich auf dem Lande leben müssen.

Kammj. N'importe! Sie besingt Ochsen, Kühe, Kälber, den Hirten dazu, und ist selig. Ich lobe Ihren Einfall! Besser hätte ich ihn auf Ehre nicht ausdenken können.

Gräfin. Es war auch die höchste Zeit!

Kammj. Sans doute.

Gräfin. Niemand wollte mehr borgen.

Kammj. Die Kanaillen wurden so zähe — schändlich, auf Ehre — imaginiren Sie sich — es ist kaum denkbar, daß mir ein Hund von Schuster, der sich's zur Ehre rechnen muß, wenn ich ihm schuldig bin, — auf mein Ehrenwort keine Stiefel mehr machen wollte. —

Gräfin. Est-il possible?

Kammj. Ja, es ist weit gekommen mit der bourgeoisie!

Gräfin. Du hast ihn doch gezüchtigt?

Kammj. Das denke ich. Ich wußte den Kerl zu verachten, nahm einen neuen, und bezahlte die alte Rechnung nicht. — Sie garantiren mir doch 10,000 rh.

Gräfin. Mon fils, dann bleibt mir zu wenig — ich muß den Glanz des Hauses er-

halten, vor allem aber den gesunkenen Kredit wieder herstellen.

Kammj. Auf Ehre! die Undankbarkeit geht zu weit! Wer erhält den Glanz des Hauses? Warum steck ich in Schulden bis über die Ohren? Sie sollten das nie vergessen.

Gräfin. Ich erkenne es dankbar, mon fils, und der Lohn soll dir auch nicht ausbleiben, aber wir müssen durchaus piano zu Werke gehen. Der Ehecontract ist so gestellt, daß wir nur gewinnen können. — Wollte der Bursche sich nur fügen — erst heute kam er von der Jagd zurück.

Kammj. Gleichviel! der Contract muß morgen unterzeichnet seyn, oder ich fordere ihn auf Pistolen.

Gräfin. Paix, mon enfant! Der Junge ist ein trefflicher Schütze, und trifft, wie der Vater versichert, den Vogel im Flug.

Kammj. So schieße ich mit dem Alten.

Gräfin. Das würde der Sohn nicht zugeben, und eben so wenig vermag ich es, mon chèr Kammerjunker! Dein Leben ist mir zu kostbar.

Kammj. Sie dämpfen meinen gerechten Zorn! ohnehin ist mir Widerstand, auf dem

Felde der Ehre, wie der Liebe zuwider. Ich bin das nicht gewohnt, komme, werde gesehn und — siege. — Aber Sie haben recht, Pistolen sind auf jeden Fall risquant.

Gräfin. Nicht wahr, mon fils? — Hier ist der Brief an den Intendanten; füge noch einige beruhigende Worte hinzu, damit die Bellenden besänftigt werden — Ich habe die Verlobung als schon vollzogen notifizirt.

Kammj. Bon!

Gräfin. Die Poststation ist vier Stunden von hier; Jean muß sogleich hinüber reiten, und auch nachfragen, ob mit der heutigen nichts für uns angelangt ist. Unsre schleunige Entfernung wird Aufsehn gemacht haben.

Kammj. Rasend, auf Seele. Ich bin auch begierig von der kleinen Barorin zu hören — Sie wissen, daß sie in Krämpfen lag — pah! lebt wohl nicht mehr!

Gräfin. (ihn verliebt ansehend) Mon chèr Kammerjunker, du bist auch irresistible. (ab)

Vierzehnter Auftritt.

Kammerjunker. Dann Jean. Endlich Isidore.

Kammj. (schellt)

Jean. (tritt ein)

Kammj. Marsch, in den Stall! ein Pferd satteln lassen; Du mußt Briefe von importance zur Station befördern. Fort!

Jean. (für sich) Gute Nacht Stelldichein! Ich war auf so gutem Wege — was hilfts — müssen morgen Sturm laufen. (ab)

Kammj. (der sich an den Tisch gesetzt und schreibt) «Alles ist geschehn — in vier Tagen — haben Sie Geld — —» Es wäre ein verdammter Streich, wenn der Plumpersdorfer Umstände machte, aber wir wollen ihn in die Enge treiben, wie Molière seinen Sganarell.

Isid. (tritt aus dem Kabinet. Sie hat ein beschriebenes Blatt Papier in Form eines Briefbogens in der Hand, schreitet lesend langsam vor. Der Kammerjunker schreibt fort) (nach einer Pause): Es wird ihn rühren, ja — es muß ihn rühren, bin ich doch selbst gerührt!

Kammj. (sieht auf) Ach so! — (schreibt ruhig fort)

Isid. (schreitet auf ihn zu, und legt die Hand auf seine Schulter.) Mein trautes Brüderlein!

Kammj. (auffahrend) Laissez moi imbecille! (Isidore sinkt hinter ihm auf einen Stuhl) Auf Ehre! Du weißt es, daß ich, wenn ich einmal gezwungen bin, zu schreiben, den Kopf voll habe, und so selten das auch kommt, so genirt es mich doch jedesmal — (er sieht sich um, und sagt dann ruhig fortschreibend) Ah ça!

Isid. (richtet sich nach einer kleinen Pause auf, und sagt von ihm gehend) Unzarter Höfling! nicht dir will ich gemüthige Gaben spenden! (in der andern Vorder-Ecke der Bühne; sie liest):

O laß, du Nimrod dir, der Dichtkunst Gaben
Die sich in Strömen aus dem Herzen drängen,
Und schwer die Brust in Schmerzen mir beengen,
Laß sie mit Amors Pfeilen in dir graben.

Wir lieben uns, wir haben uns gefunden!
Mich trieben Bängen drängend, Fluthen, Gluthen!
Bei Schicksals Ruthen, wie mich da ermuthen?
An deinem Busen sollte ich gesunden.

Es war nicht bahnlos, ahnlos nicht'ges Träumen,
Es war kein lügend, trügend Wähnen, Sehnen,
Ich fand ihn, Thiodolph, den kräft'gen Held!

Sein Bild erstand aus zartgeweckten Keimen,
Und im Erreichen, weichen meine Thränen —
Er ist ja mein, ich sein für alle Welt!

Hier sprach die reine Stimme aus den tiefsten Tiefen meines Herzens, es mußte gelingen! doch welche Aufschrift? (sie bleibt sinnend stehn).

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Hans (einen Brief in der Hand).

Hans. Ihro Gnaden, Herr gräflicher Junker — ich komme so salva venia herein — ich habe da was —

Kammj. (der seinen Brief eben couvertirt hat) Was hat er denn?

Hans. Ja — (sieht sich um und zeigt dann auf Isidore, als ob sie ihn hindere).

Kammj. Will er das Maul aufthun — oder sind es Geheimnisse? — (steht auf und geht auf ihn zu). Isidore nimmt seinen Platz ein, und faltet ihr Sonnet ebenfalls in Briefforme.)

Hans. Ja wohl! — (halb leise) Da ist

ein Buliett — von Fräulein Charlotten — ich sollte es an Mosje Jahn geben, aber ich konnte ihn nicht finden, und da es denn doch wie's drauf steht, für den Herrn Junker ist, so wollte ich es lieber selbst hergegeben haben.

Kammj. Von Lottchen? (nimmt es hastig und liest die Adresse) Meinem geliebten Junker J. (öffnet und liest für sich).

Hans. (bei Seite) Was die mit dem Herrn Junker zu trätschen hat — na, ich wasche meine Hände.

Isid. (steht auf und geht zu ihm indem sie die Hand vom Tische zieht, fällt ihr Brief herunter) Verweile noch, ich hab mit dir zu reden! (setzt sich wieder und schreibt die Adresse «An Wilhelm!» auf des Kammerjunkers Brief).

Kammj. Was Teufel! (er liest)

«Mein lieber Junker!

«Ich mußte mir sträuben wegen des An-«stands, aber es war mir nicht ernstlich darum. «Kommen Sie nur, wenn es dunkelt, aber «lassen Sie sich nichts ansehn, sprechen Sie «lieber gar nicht mit mich, denn die Alten «seind strenge

Ihre

Charlotte!»

Was sagte ich denn? es mußte so kommen — auf Ehre — es wäre die erste gewesen, die mir widerstanden hätte (geht auf den Schreibtisch, den Isidore eben verläßt, ihren Brief in der Hand) Wo ist denn mein Brief, Fräulein Mondschein? (sucht umher).

Isid. Unzarter Bruder!

Kammj. (hebt Isidorens Brief von der Erde auf, siegelt ihn und spricht, indem er die Adresse schreibt) Confusion wo sie sich blicken läßt! — Ei, ei, spröde Kleine! Wie täuschend wußte sie die Vestalia zu spielen, und wie rasch verläßt sie das heilige Feuer! (indem er den Brief einsteckt) So, Herr Hofmeister! Jetzt werden die Lauernden getröstet seyn — alles geht wie es soll — auch die Liebe lacht mir — ich bin zum Glück geboren, auf Ehre! Das Süßbriefchen ist drollig genug stylisirt — n'importe — ich will sie schon routiniren — ein paarmal in meiner Gesellschaft — und der bon ton soll ihr so geläufig werden, als ob «le Système de la coquetterie» ihr A B C Buch gewesen wäre. (zu Hans) Da trinke er meine Gesundheit. (ab).

Hans. (für sich) So dumm sind wir nicht! Ich trinke lieber meine.

Sechszehnter Auftritt.

Isidore. Hans.

Isid. (winkt, er geht auf sie zu) Wie heißest du?

Hans. Hans, Ihro Gnaden.

Isid. Ein treuer Name, das!

Hans. Ja, der Hans ist auch treu.

Isid. (ihm lächelnd die Backe klopfend) Du bist's!

Hans. O — (für sich) Herr je, wie zärtlich!

Isid. Willst, treuer Bursche du, mein Liebesdiener werden?

Hans. Was?

Isid. Die Taube sein, die meine Seufzer überbringt?

Hans. Ich soll 'ne Taube (für sich) O weh! die spukt. (auf den Kopf deutend.)

Isid. Nimm diesen Brief. —

Hans. Ich nehme ihn.

Isid. Und gieb ihn meinem Thiodolph!

Hans. Wem?

Isid. Dem Junker hier.

Hans. Der heißt ja Wilhelm; wohl! (will gehn.)

Isid. O Hans — noch nicht — noch ist's die Stunde nicht — wenn Lunens keusches Licht uns leuchtet —

Hans. Wer?

Isid. O platte Prosa! — Wenn es dunkel wird —

Hans. Ach so! —

Isid. Der Mond scheint —

Hans. Dann wird's hell hier zu Lande.

Isid. Wenn Hesperus blinkt — kurz treuer Hans — in der Abendstunde.

Hans. Sehr wohl! (im Abgehen) Die ist gelehrt, die mengelirt Latein mit ein, wie der Pastor.

Isid. Hans! (er kehrt wieder um) Komm — leite mich — du biedrer Knappe — ich bin erschöpft — die Freude tödtet mich —

Hans. Holla! das geht so geschwind nicht!

Isid. (stützt sich auf ihn) O Hans! Sänk' ich doch bald ins kühle Grab zurück —

Hans. Pfui! Wer wird so was sagen —

Isid. Zur Ruh' eingehend, wie ich stets gestrebet —

Hans. O Gott, so ein junges Blut!

Isid. Genossen hab' ich ja das irrd'sche Glück —

Hans. Na — Na! —

Isid. Ich habe treu geliebet und gelebet.

Hans. Es wird schon noch eine Weile gehn; man immer dreist vorwärts! (wird von Hans abgeführt.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Halbdunkel; des Schulmeisters Zimmer; im Hintergrund eine Kiste — an der Wand ein kleiner Spiegel.

Erster Auftritt.

Herr von Sennfeld. Kraft (im schwarzen Ueberrock, weißer Binde, ohne Sporen).

Kraft. Auf Parole — Herr Leutnant — ich kann mich jetzt kaum sehen, mit dem weißen Strick um den Hals.

Sennf. Brauchst Dich auch nicht zu sehn.

Kraft. Ich schäme mich vor den Schuljungen —

Sennf. Brauchst Dich nicht zu schämen —

Kraft. Meine seligen Kameraden kehren sich im Grabe um.

Sennf. Thut nichts. Sie haben lange genug auf einer Stelle gelegen.

Kraft. Was ist ein Wachtmeister ohne Zopf —

Sennf. Was ein Schulmeister ohne Perücke —

Kraft. Das Christenthnm sitzt nicht in der Perücke —

Sennf. Der Heldengeist nicht in dem Zopf.

Kraft. Herr Leutnant — hol' mich der Böse! es geht nicht.

Sennf. Geh, Du bist ein Mensch ohne alles Gefühl —

Kraft. Ich?

Sennf. Der weder Liebe zu seiner Tochter —

Kraft. Mein Lottchen —

Sennf. Weder Freundschaft für seinen alten Kameraden —

Kraft. Element!

Sennf. Noch Achtung vor seinem Chef hat.

Kraft. Herr Leutnant! Wer sagt das?

Sennf. Ich, Patron. Und ist dem etwa nicht so? Aber ich bin ein Narr — bitte, wo ich befehlen könnte! Schon zu lange mußte

ich mich seinetwegen mit Frau, Pastor und Consistorium herumbalgen. Und was verlang' ich von ihm? er soll nur das Glück seiner einzigen Tochter gründen, und zu dessen Erreichung eine alte Perücke aufsetzen — nein, er thut's nicht!

Kraft. Wenn ich nun auch in so ein verwettertes Eulennest krieche, was wird es helfen?

Sennf. Die Alte legt sich leichter zum Ziel, spricht der Pastor ihr zu. Eben komme ich von ihm her, und habe ihn vorbereitet, aber er besteht durchaus auf die Perücke. Ich weiß nicht, was Wilhelm für Plane hat, aber auch er lebt der Hoffnung, das Wort der Mutter zu entkräften.

Kraft. Und ich wette, was Sie wollen, daß doch nichts daraus wird, daß Sie den Wachtmeister lebendig todt schlagen, und ihn umsonst in den Schulmeister bugsiren.

Sennf. Dann hat der Vater seine Pflicht gethan.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Lottchen. Wilhelm (springen fröhlich herein.)

Wilh. Victoria! Sieg über die Hussiten!

Sennf. Was giebt's — was ist geschehn?

Kraft. Element, Herr Junker — die Hussiten wurden schon Anno 1434 geschlagen! In der Kriegsgeschichte bin ich besser zu Haus, wie in der Bibel.

Wilh. Es geht vortrefflich. Eine herrliche Gelegenheit hat sich gefunden, noch heute auf den Kammerjunker los zu gehn.

Sennf. Wie das?

Wilh. Lottchen mag selbst erzählen.

Lottch. Vor einer halben Stunde geh' ich durch den Garten; da huscht er an mir vorüber, und flüstert mir eilig zu: «Mit dem Schlag 9 bin ich in deinem Kämmerlein, du schelmische Hexe — Dank für dein Briefchen» so huschte er fort.

Kraft. Soll ich dem Burschen mit einem Schwadronhieb in die Flanke fallen?

Wilh. Bewahre! das ist meine Sache; wie das zusammenhängt, was er mit dem Brief sagen will, mögen die Götter wissen.

Gleichviel! Meine Pistolen sind geladen an Ort und Stelle und (zu Sennfeld) ich habe ohnehin mit dem Patron ein Hühnchen zu pflücken, wie Sie wissen.

Lottch. Wenn er sich aber schlägt — wie denn, wenn er dich erschießt?

Wilh. Ohne Sorgen. Ich weiß mit wem ichs zu thun habe.

Kraft. Herr Leutnant — mit Permiß! dann wäre ja wohl die Perücke nicht nöthig?

Sennf. Fängt er schon wieder an?

Lottch. Bitte, bitte, lieber Vater!

Sennf. Wie habe ich vorhin gesagt? Ein Mensch ohne Gefühl!

Wilh. Soll ich sie holen?

Lottch. Sie ist in der Kammer — so schön gepudert!

Wilh. Gleich soll sie hier seyn (eilt in die Kammer).

Dritter Auftritt.

Vorige. Hernach Wilhelm; zuletzt Hans.

Kraft. Das erleben zu müssen, auf meine alten Tage noch zum Kinderspott zu werden — es ist zu arg!

Sennf. Freilich sehr arg; seiner Tochter Glück zu begründen — saures Geschäft! Er ließ sie wohl lieber Zeitlebens in den Thurm sperren, wenn er nur einen Schnurbart tragen dürfte!

Kraft. Das ist nicht — mit Erlaubniß — mein Lottchen —

Lottch. (sich an ihn schmiegend) Bester Vater!

Sennf. Pfui, schämen wollt' ich mich, hart zu seyn wie ein Küraß!

Kraft. Bin ich das, Mädchen? — Herr Leutnant! Sie geben mir den Abschied, ich trete aus. Haben Sie mich umsonst aus dem Dienst gejagt, so wird der Wachtmeister Kraft in jenem Leben Satisfaction fordern (nimmt die Mütze ab, und wirft sie mit den übrigen Sachen, die über einem Stuhl hängen, in den Kasten) Ruhe sanft — Wachtmeister — fahre wohl! (nimmt den kleinen Spiegel von der Wand und legt ihn auch hinein) Geh' du zu den Uebrigen; fürder brauch' ich dich nicht mehr — du sollst mir meine Jammergestalt nicht zeigen — (schließt ab) Wollen der gnädige Herr den Schlüssel zu sich nehmen?

Sennf. Ehrliche Haut, was treibst du für Possen? Was soll der Spiegel da drinn?

Kraft. Dem Schulmeister nutzt er nichts, denn die Perücke deckt alle Schande zu.

Wilh. (die Perücke auf dem Kopf springt aus dem Kabinet) Nun seht einmal selbst —

Hans. (der mit dem Brief in demselben Moment durch die Mitte eintrat, schlägt eine helle Lache auf) Potz tausend! wie schaut der Herr Junker aus!

Kraft. Hörten Sie, gnädiger Herr, hörten Sie! das wird künftig mein Schicksal seyn.

Wilh. (zu Hans) Was soll's?

Hans. Eben ist der keusche Mond aufgegangen — — Herr je die Perücke — und ich soll dem Herrn Junker — 's ist schackisch — wenn ein keusches Licht brennt — was weiß ich — den Brief da, von der Fräulein Braut —

Wilh. Geh' zum Teufel mit ihr.

Hans. O nicht doch! Nehmen Sie ihn an — sie bleibt sonst wahrhaftig auf den Fleck für todt — sie ist so schon so marode —

Wilh. Gieb nur her. Erwarte uns draußen.

Hans. (für sich) Was er nur in der Perücke vor hat? (ab.)

Wilh. (liest die Adresse) « An Wilhelm » — Sicher wieder Verse (steckt den Brief ein) Nun Alter, wie steht mir der Haarschmuck?

Kraft. Mir ist als ob ich füsilirt werden sollte, wenn ich das Ungestüm nur schaue! (Wilhelm hat sie abgenommen und auf den Tisch gelegt)

Sennf. Willst du den Brief nicht lesen?

Wilh. Warum die Zeit damit tödten?

Lottch. Bitte, bitte, Wilhelm! es giebt etwas zu lachen.

Wilh. Meinetwegen! (öffnet ihn und geht zum Licht) Aber prima vista geht das nicht, ich muß ihn erst durchgehn.

Kraft. (der immer mit wüthenden Blicken auf die Perücke schielt) Wäre noch ein Zopf dran — oder eine runde Locke — das ließ ich mir gefallen — so aber — 10,000 Zellen — ein ganzes Mehlmagazin tragen zu müssen.

Wilh. (der nach den ersten Worten die er las immer gespannter wurde, bricht nun in lautem Jubel aus) Eins, zwei, drei, Hurra! Sind keine Pistolen da — können wir keine Lustsalve geben?

Sennf. u. Lottch. Was hast du denn?

Kraft. (legt pantomimisch an) Paff!

Wilh. (ebenso) Piff.

Kraft. Puff!

Wilh. Hurra?

Sennf. Junge, bist du toll geworden?

Wilh. Hört nur — hört — die Aufschrift lautet «An Wilhelm» der Inhalt aber von der Gräfin und dem Kammerjunker unterschrieben — folgendermaßen (liest).

« Mon chèr Intendant!

Die Verlobung mit meiner Tochter und dem Dorfjunker ist bereits vollzogen; die Verheirathung wird beschleunigt, und die Aussteuer sogleich bezahlt. Beruhigen Sie also unsre Gläubiger; Ihre Zweifel waren unnütz, wie Sie sehn; und wir unsrer Sache zu gewiß, denn die Gans von Mutter, eitel wie ein Pfau, und der eingerostete Papa müssen tanzen, wie wir pfeifen.

Adieu!

Gräfin v. Silberschlag.»

Sennf. Ei du Ungethüm
Lottch. Herrlich — herrlich! } zugleich.
Kraft. (wie oben) Puff!

Wilh. Jetzt hören Sie den Junker:

«Alles ist geschehn! in vier Tagen haben Sie Geld. Beschleunigen Sie also meine Bestellungen. Vor allem lassen Sie eine Wohnung einrichten — aber außer dem Hause — ich werde wahrscheinlich eine Schulmeisterstochter entführen. Reichlicher Lohn wartet Ihrer, denn mein Plumpersdorfer Schwager leitet eine Goldquelle in unsre Börse

à revoir

Kamj. Graf v. Silberschlag.»

(Alle stehn freudig und erstaunt).

Sennf. Ich kann noch gar nicht zu mir selber kommen — da ist ja eine herrliche Verwechslung vorgegangen!

Lottch. Das Glück steht uns zur Seite — ach! ich möchte weinen vor Lust.

Kraft. Herr Leutnant! Zum letztenmal rufe ich Sie an — Geben Sie mir noch einmal den Schlüssel zum Arsenal. Jetzt sehe ich, daß alles gut geht — ich will mir denn in Gottesnamen einbilden, wir stünden fertig zum Einhauen, und die Adjudanten sprengten herbei, und riefen «Friede!» — mit einem Worte, ich will in das Unkennest fahren, aber noch einmal muß ich den Sarras brauchen, um den Hans Hasenfuß zu fuchteln.

Sennf. Nichts da. Es bleibt beim Alten; der Wachtmeister ist begraben, aber der Schulmeister geht in voller Uniform zum Pastor, macht Parade, und kömmt dann auf's Schloß. Meine Alte muß mit auf Vorposten — selbst soll sie sehn —

Wilh. Aber wird sie sich dazu entschließen —

Sennf. Du bittest darum — ich widerspreche, und sie gehorcht troz einem. — Weiß Gott — ich bin seelenvergnügt.

Lottch. u. Wilh. (ihm die Hände küssend) Bester Vater!

Sennf. (nach der Melodie des Reuterliedes)

«Auf, auf, lieben Kinder,
Auf's Schloß, auf's Schloß.

Kraft. (einstimmend).

Ins Feld, in die Freiheit gezogen
Im Felde —

Sennf. (ihm den Mund zuhaltend) Halt Alter! es heißt: (auf die Perücke deutend) Nur frisch in die Atzel gefahren!

Kraft. (nimmt die Perücke und singt kleinmüthig) Nur frisch in die Atzel gefahren —

Wilh. (singt) Es lacht uns die Hoffnung (stockt ein wenig).

Lottch. (einfallend) Die Freude ist groß —

Wilh. (rasch einsetzend) O Amor, du wirst uns bewahren.

(Alle stehn und sinnen eine Weile).

(Kurze Pause).

Kraft. (stark einsetzend) Da tritt kein andrer für ihn ein. (geht auf die Perücke los und nimmt sie).

Alle. Auf sich selber steht er da ganz allein!

Kraft. (marschirt ins Kabinet, die andern durch die Hausthüre).

1187

Vierter Auftritt.

Zimmer im Schloß.

Isidore. Charlotte (treten ein; Lichter auf den Tischen).

Isidore. (zu Charl.) Und noch nicht heim? Wo weilt er wohl so lange?

Charl. Der Himmel weeß, wo er stecken thut. Mir ist er nicht vorgekommen.

Isid. Wie sehnend pocht das Herz mir — (faßt sie krampfhaft) Wie nenn ich wohl den Schmerz dir —

Charl. (für sich) Barmherziger was ist ihr?

Isid. Oeffne die Fenster, Traute, daß Mondshelle in die leeren Hallen schwelle — bleibt er mir doch der bleiche Tröster! (Charl. öffnet das Fenster) ja Mädchen glaube mir, wenn Leiden dir die Brust beengen, das Herz sehnsüchtig pocht, dann schau hinauf zu ihm — er giebt dir Trost!

Charl. (guckt in den Mond) Einzig! der Mond hilft also vor Herzklopfen — was doch nicht alles uffkömmt!

Isid. (schiebt sie weg) Ganz laß ihn mein seyn — traute Dirne!

Charl. (für sich) Dirne? Na, sie macht sich!

Isid. (auf die Lichter deutend) Und schwäche ihn durch dein profanes Licht nicht. Allein muß er regieren, drum schwinde künstlicher Glanz ganz.

Charl. Was befehlen Sie?

Isid. (prosaisch) Putze die Lichter aus!

Charl. Herr je, dann wird es ja duster — aber wie's beliebt (sie löscht ein Licht) dieses ist sicherlich eine Passion! (löscht das andere, ein heller bläulicher Schein dringt durchs Fenster. Nacht)

Isid. (sinkt zurück) Ach!

Charl. Jemine — was kommt Sie an?

Isid. (auf den Schein deutend das Gesicht verhüllend) Er tödtet mich!

Charl. Wer?

Isid. Er! — der bleiche Tröster!

Charl. Gott bewahrens! Er rückt und rührt sich nicht!

Isid. (tritt ans Fenster) Schweigsam ist die ganze Natur! Alles ruht — allein bin ich — nur Schmerz mit mir selbander, ich flehe Trost von Dir — o heller Geistverwandter!

Charl. (für sich) Jener Querstrich war mich nicht vermuthend! So schön hatte ich mir geziert, und nun allens umsonst!

Isid. (hinaus sprechend) Wär' ich bei Euch, ihr Glänzenden dort oben —

Charl. Nun muß er sich auf dem Gaule herum schütteln lassen —

Isid. Es wären alle Leiden dann gehoben. —

Charl. Und meinen Brief hat er vor nichts und wieder nichts in der Tasche!

Isid. Hienieden engen Sie die treue Brust —

Charl. Was hilft dies? Ich muß mir von frischem anstellen —

Isid. Unzahlen Qualen scheuchen jede Lust!

Charl. Denn er ist ein bischen zu lose!

Isid. Ha, ich erwache — fühle mich begeistert —

Charl. Schön zu seufzen ist es im melancholischen Mondschein!

Isid. Welch neues Leben hat sich mein bemeistert —

Charl. Obschonst es ein wenig zieht!

Isid. Bin ich des schönen Zieles mir bewußt?

Charl. Es läuft einen ordentlich eine Gänsehaut über.

Isid. (zu Charl. sich wendend) Kennst du die Liebe, Mädchen?

Charl. (stark seufzend) O Jott!

Isid. Vertraue mir — wem schlagen deine Pulse?

Charl. Ne! Mein Puls geht toujour lala — so arg is'et nu eben nicht.

Isid. Wer ist dein Trauter? In dieser schönen Stunde, entdecke mir des Herzens süße Wunde.

Charl. Ich schäme mir.

Isid. Unwicht'ge nicht'ge Regung!

Charl. Nun denn — es ist der — aber still! (Beide regen sich nicht.)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Hans.

Hans. (will ins Seitenkabinet) Na, hier ist's ja so duster, wie vor Erschaffung des Lichts (sieht die beiden Frauenzimmer im Mondscheine und fällt nieder) Alle guten Geister!

Charl. (auf ihn zueilend) Was phantasirt er denn? Sieht er das gnädige Fräulein und mich, vor Gespenster an?

Isid. O schmäle nicht den Treuen!

Hans. (sich langsam aufrichtend) Sie ist es? — Herr je, Sie ist wohl mondsüchtig.

Charl. Wie er sich irrt!

Isid. Ein harmlos Gemüth! zu mir, mein Hans!

Hans. Zu Befehl (zu Charl.) der junge Herr ließ die Frau Mutter bitten, einmal heraus zu kommen, er mußte sie nothwendig sprechen. (Charlotte geht ins Nebenzimmer. Für sich) Nu wirds Quanstioniren wieder los gehn! Mir ist angst und bange!

Isid. Sag, Hans mir, trafst den Trauten du? Und wo?

Hans. Er war beim Schulmeister!

Isid. Wie kindlich! — Und gabst du?

Hans. Ich gab.

Isid. Nahm er es gütig auf?

Hans. Er nahms.

Isid. Und las er?

Hans. Er las.

Isid. Wie sah er aus?

Hans. (herzhaft lachend) Er hatte eine Perücke auf!

Isid. (verwirrt) So — ei — ein schuldloser Scherz! Doch seine Mienen?

Hans. Keuzfidel! Alle miteinander! Sie sangen und schossen — aber ohne Pulver — so: — Puh! Puff! Piff.

Isid. O halte ein!

Hans. I, es geht nicht los! Ich thue man so!

Isid. Er war erfreut — so ist es mir
gelungen —
Ich habe nicht umsonst gekämpft, gesungen!

Sechster Auftritt.

Vorige. Frau v. Sennfeld. Charlotte.

Fr. v. Sennf. (ins Kabinet zurückredend) Den Augenblick, ma chère Comtesse, sehn Sie mich wieder. — Mein Himmel — liebe Tochter — Sie hier im Dunkeln — bei offenen Fenstern. — Warum kein Licht hier?

Isid. Laß Mütterlein! Mir ist so wohl, wenn falber Schein die Welt erhellt!

Fr. v. Sennf. Die Abendluft ist aber so kühl —

Isid. Hier ist es warm (auf's Herz deutend).

Fr. v. Sennf. Sie möchten sich doch

erkälten — gehn Sie zur Mutter — die ich ohnehin allein lassen mußte. Wo nur die Männer sind — es schwand einer nach dem andern — gewiß rauchen sie wieder — kommen Sie — (zieht sie gegen die Seitenthür) Ich bitte!

Isid. (zurücksprechend) O lebe wohl du bleicher
Geistverwandter.
Leb wohl du hoher, loher, viel von uns
Verkannter!

(ab ins Kabinet.)

Fr. v. Sennf. (über die Bühne gehend) Das schwärmt und schwärmt — aber wart! nun will ich die Männer schön zu Paaren treiben — alles wird doch verwirrt, wenn ich den Commandostab aus den Händen gebe (ab).

Charl. (steht nun an Isidorens Stelle und schaut in den Mond.)

Hans. Na, was steht sie denn da wie ein Sterngucker? — Da hat sie nun wieder was gelernt — gleich muß sie's nachäffen!

Charl. O liebster Junker (seufzend) wo magst Du nun sind?

Hans. Schlag' sie sich doch den Junker aus dem Sinn, mit dem ist's nichts — Komm sie — sie kriegt den Schnupfen! (zieht sie vom Fenster) Wird's bald?

Charl. (wie Isidore zurückredend) Leb wohl du roher, loher, hoher Geistverbannter!

Hans. (im Abgehen) Nun ja, da haben wir's, ich estimire sie für toll oder mondsüchtig. (Beide ab.)

Siebenter Auftritt.

Lottchens Zimmer. Ein Licht auf dem Tische.

Kammerjunker. (tritt nach einer Pause ein) Noch nicht hier? Läßt wohl ein wenig auf sich warten — thut vornehm! Ich sag' es ja — auf Ehre — der bloße Gedanke an ein Einverständniß mit mir, formt sie schon um; — gut, daß ich dem Intendanten schrieb. Ich wußte, wie es kommen mußte. Wer wär' ich wohl, wenn eine Paysanne mir widerstehen könnte! (sich wohlgefällig dehnend) Ob ich zu imponiren weiß?! Aber wo bleibt die Kleine? Ich will nicht hoffen, daß sie mich lange warten läßt — auf Ehre! Das könnt' ich übel nehmen! Hat sich doch wohl nicht im Kabinet verkrochen? Verdammte Minauderie, die auf dem Lande gar nicht kleidet! Muß doch sehn. (lauscht durchs Schlüsselloch.)

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Achter Auftritt.

Kammerjunker. Wilhelm.

Wilh. (tritt ihm grade entgegen, der Kammerjunker hält sich die Nase und taumelt zurück) Was der Tausend, mein Herr Kammerjunker, in welche Gefahr brachten Sie Ihre Nase.

Kammj. Auf Ehre, mon chèr — Sie haben mir die visage ganz derangirt.

Wilh. Nicht meine Schuld, Ihre Avantposten waren zu weit vorgerückt; — Sie wissen wohl — Spioniren ist gefährlich!

Kammj. Sie bedienen sich, auf Ehre, eines sonderbaren Ausdrucks.

Wilh. Nicht doch; ziemlich gebräuchlich! Was wollten Sie dort an der Thür?

Kammj. (lächelnd mit dem Finger drohend) Ich möchte fragen, was Sie im Kabinet verloren haben — gleichviel — ich wußte nicht, daß wir ein Gehege hatten — aber das thut nichts — Cavaliere wissen sich leicht darüber zu verständigen!

Wilh. Ich bin kein Cavalier; ein pommerscher Landjunker, weiter nichts. Sie wissen wohl, die sind etwas derb; Sie kennen diese Raçe von Menschen wohl aus Anekdoten.

Kammj. Ja wohl; die treuherzigen, geldspendenden Naturjünglinge machen auf der Bühne besondres Glück!

Wilh. Ich bin von gleichem Schlag, und will meinem Charakter treu bleiben. Ich soll doch Ihre Schwester heirathen —

Kammj. So ist es —

Wilh. Habe aber nicht die mindeste Lust dazu —

Kammj. Wie?

Wilh. Weil ich eine andre in mein Herz geschlossen habe —

Kammj. Was thut das?

Wilh. Diese andre heißt Lottchen —

Kammj. Meinetwegen Petronelle. Was kümmert das mich? Die Verbindung ist durch die Aeltern selbst beschlossen, bekannt gemacht; — von dem Augenblick an wurde sie mir nicht gleichgültig, und ich bin autorisirt, für Aufrechthaltung unsres Namens zu sorgen, auf dem kein Mackel ruhen darf.

Wilh. Das ist brav! Sind Sie nie daran verhindert worden?

Kammj. Comment?

Wilh. Vielleicht durch eine schleunige Bade-Reise —

Kammj. Auf Ehre!

Wilh. Um einem Pistolenduell aus dem Wege zu gehn?

Kammj. Ich verstehe Sie nicht —

Wilh. Erinnern Sie sich nicht eines jungen Menschen, der in der Residenz, an der table d'hôte, mit Ihnen in Streit gerieth —

Kammj. Ganz dunkel — es war, auf Ehre, ein Insolent, der — —

Wilh. Der vor Ihnen steht —

Kammj. Que diable!

Wilh. Und Ihnen hiemit mit aller Elegançe ein paar geladene Pistolen präsentirt (zieht sie hervor, der Kammerjunker weiß nicht was er sagen soll) (kleine Pause).

Kammj. Damals war ich — bei meiner Ehre —

Wilh. Halt, mein Herr! Die ist bei mir verpfändet. Ein Ende zu machen, bitte ich, mein Herr Kammerjunker, Ihrer Frau Mutter in meinem und meiner Eltern Namen zu sagen, daß wir ihr für die Ehre, eine so berühmte Familie der unsrigen anschließen zu wollen, sehr verbunden sind. Ferner ersuchen — die Gans von Mutter, der eingerostete Vater und der Plumpersdorfer Junker

in der Residenz zu verbreiten, daß man das sogenannte betail de Pomeranie größtentheils nur noch in den Komödien, und in den verbrannten Gehirnen verdorrter Stutzer fände. Wollen Sie den Dollmetscher Ihrer Gesinnungen näher kennen lernen, so werfen Sie gefälligst einen Blick auf dieses unschuldige Papierchen (zeigt ihm den Brief, ohne jedoch ihn aus der Hand zu geben) die Adresse «An Wilhelm» von Ihrer Schwester Hand geschrieben — und der Inhalt durch Unterschriften beglaubigt? — — (der Kammerjunker fährt erschrocken zurück. Große Pause.) Sehn Sie mein guter ci-devant Kammerjunker — das ist die wahre Pointe der Scene, die Ihren eigennützigen Planen den Hals bricht, und die auch den wahren Effekt macht.

Kammj. Mein Herr — auf Ehre! — (für sich) Hat die Närrin sich und uns um alles gebracht.

Wilh. Das Zimmer für die Schulmeisterstochter lassen Sie ebenfalls nur wieder abbestellen, denn sie ist meine Geliebte, und ich hoffe von der Güte meiner Eltern sie bald meine Braut nennen zu dürfen.

Kammj. Ich gratulire von Herzen zur Verbindung, und bitte als Aussteuer dies

Briefchen von Ihres Liebchens zarten Händchen edirt, anzunehmen.

Wilh. Einen Augenblick! (liest es) Mein Himmel ich bedaure Sie abgehalten zu haben — die edle Zeit verstreicht — eilen Sie in die Bedientenstube dort werden Sie in der Person unsrer Kammerjungfer Charlotte, die süß Einladende finden — Herr Kammerjunker — Sans adieu

Kammj. (steht wie versteinert — ermannt sich dann und stürzt brutal ab).

Wilh. (lacht laut auf) «Fahr' aus, zum
Sitz der Frommen
Wirst du nicht wieder kommen.» —
Kommen Sie heraus, liebe Eltern!

Neunter Auftritt.

Wilhelm. Herr und Frau v. Sennfeld. Lottchen (schleicht schüchtern nach).

Sennf. Junge — ist es die Möglichkeit!

Fr. v. Sennf. Wilhelm! Ich bitte dich um's Himmelswillen zeig mir den Brief.

Sennf. Meine Frau — eine Gans — Du eine Gans — ich bringe das Weib um!

Wilh. Lesen Sie selbst! (giebt ihr den Brief).

Sennf. Und ich eingerostet — bin ich eingerostet — Sapperment!

Wilh. Nicht wahr, Mutter, ich habe die Ehre der Pommern gerettet, und meine Sache gut gemacht?

Sennf. Ganz und gar nicht gut, daß du's nur weißt.

Fr. v. Sennf. Und ich sage vortrefflich!

Sennf. Unüberlegt — gewagt! —

Fr. v. Sennf. Männlich und verständig!

Sennf. Eigenmächtigkeiten — weiter nichts. Aufbrausendes Wesen — Naseweisheit —

Fr. v. Sennf. Weil er die Ehre seiner Mutter rettete? Du bist nicht gescheidt —

Sennf. Zu uns hätte er kommen, uns hätte er sagen müssen —

Fr. v. Sennf. (heftig) Er that, was wir thun mußten, handelte wie wir handeln würden —

Sennf. Ja — die Sache ist gut, aber die Art —

Fr. v. Sennf. War vortrefflich! Verstanden? sie war vortrefflich!

Sennf. Meinetwegen; sie war vortrefflich! (für sich) Hab' sie wieder!

Wilh. Dank, meine beste Mutter.

Fr. v. Sennf. Den hast du verdient. Kehre dich nicht an den Alten, widersprechen will er — weiter nichts.

Sennf. (für sich) Ich bin doch ein Pestalozzi in der Ehe!

Wilh. Haben Sie alles gehört?

Fr. v. Sennf. Alles!

Wilh. (leiser) Sehn Sie nur, wie schüchtern Lottchen im Hintergrund steht.

Fr. v. Sennf. Ja so — was ist mir denn das —

Wilh. Lieber Vater!

Sennf. (rauh) Was soll's?

Wilh. Ich liebe Lottchen so sehr!

Sennf. Dummes Zeug! (geht von ihm).

Fr. v. Sennf. Aber so bleibe doch, man kann ihn ja hören —

Sennf. Nichts will ich hören. Romanenwesen — weiter nichts —

Fr. v. Sennf. Du bleibst und hörst!

Sennf. Ich höre.

Wilh. Nicht leben kann ich ohne das Mädchen.

Sennf. Wird sich schon geben.

Fr. v. Sennf. Wär er ein Kloß wie du, allerdings!

Sennf. Ich ein Klotz? habe ich dir zu Liebe nicht den Küraß getragen?

Fr. v. Sennf. Mit seinem Küraß — höre Wilhelm — aus dem Adel mache ich mir nichts —

Sennf. Aber ich!

Fr. v. Sennf. Darnach wird nicht gefragt!

Sennf. Eine Schulmeisterstochter!

Fr. v. Sennf. Ein ehrliches Mädchen —

Sennf. Unsre Ahnen —

Fr. v. Sennf. Sind todt.

Wilh. Vater — wenn Sie grausam seyn wollen — meine Pistolen sind geladen —

Fr. v. Sennf. Gott behüte.

Wilh. Ich bringe mich wahrhaftig um!

Sennf. Dann kommt er in die Hölle, Mosje.

Fr. v. Sennf. Du schweigst — Ich wollte gern Ja sagen, aber der Pastor —

Wilh. Mit dem habe ich gesprochen, er hat sich versöhnt mit Lottchens Vater, will selbst für mich reden!

Fr. v. Sennf. Ja dann —

Sennf. Und ich gebe meine Einwilligung nicht!

Fr. v. Sennf. (ruhig) Du giebst sie!

Sennf. Ich sage Nein!

Fr. v. Sennf. Und ich Ja! (steigend).

Sennf. Nein!

Fr. v. Sennf. Ja, Ja, Ja! Was geschieht nun, wie?

Sennf. Weib — — also Ja, sagst Du?

Fr. v. Sennf. Von Herzen.

Sennf. (nach einer kleinen Pause) Gott segne Euch, meine Kinder. Lottchen komm her zu deiner Mutter (für sich) Nun Ihr Komödienschreiber, sind die Pommern dumm?

Lottch. Ist es möglich — darf ich
Wilh. Vater — Mutter — Dank — tausend Dank
(indem sie beiden die Hände küssen).

Fr. v. Sennf. Gott segne Euch, meine Kinder —

Sennf. Von ganzem Herzen (zu Fr. v. Sennf.) aber auf deine Verantwortung!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Kraft.

(in vollem Schulmeistercostüm, Perücke, Schuh und schwarzen Strümpfen: schleicht gebückt und gebeugt herein.)

Kraft. (kläglich) Der gnädige Herr haben befohlen.

Wilh. u. Lottch. (springen ihm jauchzend entgegen) Vater — bester Vater!

Kraft. Was?

Wilh. Ihr Segen mein theurer Vater.

Sennf. (für sich, sich vergnügt die Hände reibend) Das habe ich zu Stande gebracht!

Kraft. Ist es Wahrheit — Herr Leute — ach so — gnädige Frau —

Sennf. Ja, ja, mein Alterchen — es ist einmal der Wille meiner Frau —

Fr. v. Sennf. Und der Deine!

Sennf. Ja, und der Meine, also sträubt Euch nicht!

Kraft. Darf ich denn wirklich — darf ich es wagen, ich armer Kerl —

Sennf. Nur zu gewagt!

Kraft. So segne Euch Gott (sie umarmen ihn)

Fr. v. Sennf. Höre Alter! Er darf

denn doch nicht Schulmeister bleiben, muß zu uns auf's Schloß ziehen.

Sennf. Geht nicht.

Fr. v. Sennf. Ich will es aber haben!

Sennf. Willst es haben? (zum Schulmeister) Meine Frau sagt: Ihr taugt nicht zum Schulmeister, also setze ich Euch ab, ich Kirchenpatron! — Will aber der Wachtmeister bei seinen Kindern wohnen, so kann er flugs hier einziehn. Da ist auch der Schlüssel zum Arsenal wieder.

Kraft. Herr Leutnant — gnädige Frau — (selig) Kinder! Arm bin ich — aber reich, überreich Lotte — (reißt sich die Perücke ab und drückt sie ihr in die Hand) da habt Ihr mein Erbtheil! Jetzt kann ich Athmen holen, ich bin um hundert Pfund leichter, denn mir war's, als ob ich ein Feldstück um die Schultern hatte.

Sennf. (zu Fr. v. Sennf.) Hab ich's nun recht gemacht?

Fr. v. Sennf. (lächelnd) Ja, Alter!

Sennf. Bin ich ein gehorsamer Mann?

Fr. v. Sennf. Es geht (leise zu ihm) Wann ist denn die Hochzeit wohl?

Sennf. In zwei Jahren —

Fr. v. Sennf. Und ich sage, in vierzehn Tagen —

Sennf. Warum nicht gar noch heute — viel zu früh.

Fr. v. Sennf. In vierzehn Tagen —

Sennf. Nein!

Fr. v. Sennf. Bist du ein gehorsamer Mann?

Sennf. (rasch sich wendend zu seinen Kindern) In vierzehn Tagen ist Eure Hochzeit —

Wilh. Victoria! (Lottchen umarmend.)

Sennf. Jetzt kommt hinauf — der Tisch ist gedeckt — die Flaschen gelöst — unsre Gesundheit ist Nummer 1 — aber der zweite Toast? (sieht Alle fragend an.)

Wilh. (lachend) Das Stelldichein!

Sennf. Und die pommerschen Landjunker!

Alle. Vivant!

Kraft. (schießt blind ab) Piff! Paff! Puff.

Ende.

COMITE DES STADTTHEATERS IN AUGSBURG
STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

8° L. D.
Lebrun

15-
u.
16-

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lebrun, Carl,

Pommersche Intriguen oder Das Stelldichein Lustspiel in drei Acten

Mainz 1822

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 4215
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260962-8